

Beitrag zum 100. Geburtstag des Kaisers...

Verlag: Dresden, Engelmann...

Sächsisch-Deutsche Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Verlag: Dresden, Engelmann...

Redaktion der Sächsisch-Deutschen Volkszeitung...

Die neue Flotten-Konferenz

Frankreich, Italien und Japan sollen in das englisch-amerikanische Einvernehmen einbezogen werden

Englands Einladung

London, 8. Oktober.

Die englische Regierung hat am Montag die Einladungen für die Einberufung der Fünf-Mächte-Konferenz nach London ausgegeben.

„Times“ weiß über die Einladung folgende Einzelheiten zu berichten: Das Dokument enthält ungefähr tausend Worte.

„Times“ weiß über die Einladung folgende Einzelheiten zu berichten: Das Dokument enthält ungefähr tausend Worte.

Gegenteil hoffe man, die Arbeit der Konferenz bezagt zu gestalten, daß dadurch die Aufgabe des Völkerbundes...

Die Aussprache Macdonald-Hoover

New York, 8. Oktober.

Macdonald und Hoover trafen Montag um 10.30 Uhr wieder in Washington ein. Nach ihrer Ankunft wurde folgende gemeinsame Erklärung veröffentlicht: „Wir haben alle Fragen, die zu Beziehungen zwischen unseren Ländern Anlaß geben könnten, im Geiste der Aufrichtigkeit geprüft.“

Die Woffenunterhaltungen zwischen den Staatsoberhäuptern der beiden größten Mächte der Welt werden vielleicht einmal von der Geschichtsschreibung als epochemachendes Ereignis in den englisch-amerikanischen Beziehungen gekennzeichnet werden.

Um das Schicksal der deutschen Landwirtschaft

Zur Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dresden.

Von Diplomvolkswirt Hermann Haagen, Karlsruhe

Es liegt eine tiefe Tragik darin, daß der deutsche Landbau einen verzweifelten Kampf um seine Existenz führen muß, während gleichzeitig Jahr für Jahr Milliardenbeträge ins Ausland fließen für Lebensmittel, die von der heimischen Wirtschaft ebenso hergestellt werden können.

Gewiß wird ein auf einem verhältnismäßig zu kleinen Rohrausmaßraum zusammengedrücktes 60-Millionen-Volk immer Nahrungsmittel aus dem Ausland einführen müssen, ganz abgesehen davon, daß vielfach auch Zoll- und insbesondere handelspolitische Erwägungen bei der Gestaltung der Einfuhr von Lebensmitteln eine wichtige Rolle spielen.

Die Timesmeldung besagt weiter: Im allgemeinen wird anerkannt, daß eine endgültige Vereinbarung nur durch eine Konferenz mit den anderen Seemächten erreicht werden kann.

Prälat Kaas über Stresemanns Nachfolge

Bln a. Rh., 8. Oktober.

Am Montag fand im Weißen Saale der Bürgergesellschaft die Herbsttagung des Provinzialausschusses der rheinischen Zentrumspartei statt. Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei Prälat Kaas streifte dabei die Frage der Nachfolge...

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Brüning, hat nach der Teilnahme an der Besichtigung Dr. Stresemanns am Montag einen kurzen Urlaub angetreten.

Zeppelin-Start erneut verschoben

Friedrichshafen, 8. Oktober.

Kapitän Lehmann erklärte um 24 Uhr nach Eintreffen des Wetterberichtes, daß der Start des Luftschiffes wegen der überaus schlechten Wetterlage über ganz Europa um etwa 24 Stunden verschoben werden müsse.

Neuer Vorschlag an Polen

Die Meldung aus Warschau, die von einem neuen deutschen Vorschlag in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen spricht, wird von polnischer Seite bestätigt. Wie weiter mitgeteilt wird, ist der Vorschlag auf dem Prinzip der gegenseitigen Mostbegünstigung aufgebaut.

Wegen der Anerkennung guten Ernte des Jahres 1928 immer noch für 681,4 Millionen Reichsmark Auslandsgetreide und Mähererzeugnisse eingeführt werden müssen, kommt bedenklich, obwohl diese Einfuhrziffer gegenüber derjenigen für 1927 ganz wesentlich zurückgegangen ist, was übrigens auch von der Futtermittelfuhr gilt.

Neben der Auslandskonkurrenz ist es die Verschuldung, welche die Lage des deutschen Landbaues charakterisiert. Diese Verschuldung betrug — soweit sie überhaupt statistisch erfassbar ist — am 30. September 1928 bereits 5,89 Milliarden Reichsmark, wobei Realcredite, Kredite von mittlerer Laufzeit und kurzfristige Kredite zusammengekommen sind.

SLUB

Wir führen Wissen.

schließlich die sogenannten Schwimmbankkredite (veränderliche kurzfristige Kredite und sonstige Schulden aller Art), die mit 1,8 Milliarden Reichsmark beziffert werden können. Außerdem ist noch die Rentenbankgrundschuld in Höhe von 2 Milliarden zu erwähnen, die zwar keine Kapitalschuld, wohl aber eine Inbelastung der Landwirtschaft darstellt.

Die Entwicklung der Verschuldung in den letzten Jahren ist am besten aus folgenden Zahlen zu entnehmen:

Gesamtverschuldung der Landwirtschaft	
im Jahre 1924	etwa 5,8 Milliarden RM.
im Jahre 1925	etwa 7,2 Milliarden RM.
im Jahre 1926	etwa 10,7 Milliarden RM.
im Jahre 1927	etwa 12,7 Milliarden RM.
im Jahre 1928	etwa 13,7 Milliarden RM.

Wie groß die Verschuldung ist, läßt sich dadurch noch illustrieren, daß als Gesamtwert des deutschen landwirtschaftlichen Grund und Bodens 28 Milliarden Reichsmark zugrundegelegt werden dürfen. Zu bemerken ist noch, daß die Verschuldung durchaus nicht gleichmäßig verteilt ist, es gibt noch heute Gebiete, in welchen diese Verschuldung fast keinen Fuß gefaßt hat, während anderswo die Lage vieler Betriebe infolge der Verschuldung hoffnungslos ist (vgl. hierzu die Berichte der Preußenkassen und die in einzelnen Gebieten beängstigend ansteigende Zahl von Konkursen landwirtschaftlicher Betriebe).

Wie sich die Verschuldung insbesondere nach der Seite der Zinslasten hin auswirkt, geht aus nachstehenden Zahlen hervor:

Zinslast	
im Jahre 1913 (bei gefundenen Verhältnissen)	etwa 600 Mill. RM.
im Jahre 1923/24 (Stabilisierung)	200 Mill. RM.
im Jahre 1924/25	561 Mill. RM.
im Jahre 1926/27	667 Mill. RM.
im Jahre 1927/28	1051 Mill. RM.

in einem Jahre (1927/28) also weit über 1 Milliarde Reichsmark Zinsen allein.

Berücksichtigt man dazu ferner die gewaltigen steuerlichen Lasten, die Sozialabgaben usw., so erhellt daraus, welche Lasten heute auf der Landwirtschaft ruhen und wie heute der deutsche Landbau um seinen Fortbestand kämpfen muß.

(Aus der katholischen Wochenschrift „Das Neue Reich“, Tyrolia, Innsbruck.)

Weltbank-Verhandlungen

Vaden-Laden, 7. Oktober.

Obwohl das Sekretariat zwei Tage Zeit hatte, um die vorliegenden drei Sachungsentwürfe gegeneinander abzustimmen, ist diese Arbeit bisher wenig fortgeschritten. Ein Beweis für unsere Annahme, daß sie in einer Reihe von Punkten außerordentlich differierten. Man hatte in der heutigen Vormittags-Sitzung erst wenige Seiten vorliegen und ist jetzt bemüht, durch Verhandlungen in kleineren Kreisen diese Vorarbeit zu fördern. Zwischenzeitlich ist man bemüht, Klarheit darüber zu schaffen, welche Bestimmungen in den allgemeinen Organisationsplan, und welche in die Satzungen gehören. Da eine solche Festlegung dem Wesen der Bank bereits bestimmende Richtung gibt, ist es selbstverständlich, daß die Diskussion hierüber breiten Raum einnimmt.

Die österreichische Verfassungsreform

Klagenfurt, 8. Oktober.

Bundesminister Schumy machte hier Mitteilungen über den Fortgang der Arbeiten zur Verfassungsreform in dem ministeriellen Sonderausschuß. Der Nationalrat soll künftig auf 120 Abgeordnete beschränkt werden. Die an Stelle des Bundesrates in Aussicht genommene zweite Kammer ist als eine Vereinigung von Länderkammer und Ständekammer gedacht, mit 27 Ländervertretern und 27 Vertretern der Wirtschaft einschließlich vier Beamtenvertretern.

Kabul vor dem Fall?

Moskau, 8. Oktober.

Nach einer Meldung aus Termez dringen die Streitkräfte Kabir Khan erfolgreich auf Kabul vor und nähern sich den Zugängen der Stadt. Zum Schutze der Hauptstadt hat Habib Allah alle Streitkräfte einschließlich der Polizei mobil gemacht. Habib Allahs Anhänger bringen eiligst ihre Familien und ihr Eigentum nach Kaschgar.

Nach den letzten Meldungen aus Termez haben die Truppen Kabir Khans das Fort Balahissar besetzt. In den südsibirischen Vororten Kabuls finden Kämpfe statt.

Jindiens Zukunft

London, 7. Oktober.

Der Bizekönig von Indien, Lord Irwin, wird in der kommenden Woche nach kaum viermonatigem Aufenthalt in England wieder nach Indien zurückkehren. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt in diesem Zusammenhang, daß nunmehr zwischen dem Bizekönig und der englischen Regierung eine volle Einigung über die verfassungsmäßigen Zustände erreicht worden sei, die im Verlaufe dieses Jahres Indien gewährt werden sollen. Die englische Regierung werde es jedoch dem Bizekönig überlassen, London den geeigneten Augenblick für die amtliche Veröffentlichung dieser Zustände anzukündigen. In jedem Falle sei damit zu rechnen, daß diese Ankündigung vor dem Zusammentritt des indischen Nationalkongresses in Lahore im Dezember erfolge. In politischen Kreisen gehe die allgemeine Überzeugung dahin, daß die Gewährung eines Ranges eines Dominion-Staates an Indien noch nicht in Frage komme, da die innere Entwicklung des Landes für eine solche Maßnahme noch nicht reif sei; dagegen sei damit zu rechnen, daß die einzelnen indischen Staaten auf einer Art liberalen Grundlage zusammengeschlossen würden, vornehmlich gewisser Schutzmaßnahmen und Sicherungen.

Die rumänische Regentenschaft

Buzdugan, das Mitglied des Regentenschaftsrates †

Alarmzustand in Bukarest

Bukarest, 7. Oktober.

Das Mitglied des Regentenschaftsrates, der ehemalige Präsident des Kassationshofes, Buzdugan, ist heute früh nach schwerer Krankheit gestorben.

Buzdugan ist 62 Jahre alt geworden. Nach einer glänzenden Laufbahn auf dem Gebiete der Rechtsprechung wurde er zum ersten Präsidenten des Kassationshofes ernannt, welches Amt er innehatte, bis er 1927 zum Mitglied des Regentenschaftsrates berufen wurde.

Die durch den Tod des Mitglieds des Regentenschaftsrates Buzdugan aktuell gewordene Frage der Nachfolge muß verfassungsgemäß binnen acht Tagen geregelt sein. In politischen Kreisen besteht noch keine einheitliche Meinung darüber, ob durch den Tod eines Mitglieds des Regentenschaftsrates auch das Mandat der beiden übrigen Mitglieder erlöschen ist, oder ob nur eine Ersatzwahl erforderlich ist. Die zuerst genannte Auffassung scheint die Oberhand zu behalten. Jedenfalls werden die Rechte der Krone bis zur Regelung der Nachfolgefrage vom Ministerium ausgeübt. Am Dienstag tritt die aus den Mitgliedern beider Kammern sich zusammensetzende Konstituante zur Wahl der von der Regierung vorzuschlagenden Regentenschaft zusammen. Ueber die Personenfrage herrscht noch keine Klarheit, da Ministerpräsident Nanu den Wunsch hat, vorher mit allen Parteien Fühlung zu nehmen. Die Regierung hat umfassende Maßnahmen zur Verhinderung aller politischen Beeinflussungen sowie von Versuchen zur Störung der Ordnung getroffen. Heute vormittag findet ein Ministerrat statt, in dem die Beschlußfassung in der Personenfrage erfolgen soll.

Der Ruffenprozeß in Charbin

Peking, 7. Oktober.

Am Sonnabend begann in Charbin der Prozeß gegen 37 russische Staatsangehörige, die des Hochverrats gegen die chinesische Republik angeklagt sind. In der Anklageschrift wird ausgeführt, daß bei den 37 Sowjetrussen, die am 27. Mai in

Charbin verhaftet worden sind, wichtige Schriftstücke über die Beziehungen zwischen dem Sowjetgeneralkonsul und der Kommunistischen Internationale gefunden worden seien. Weiter sollen die verhafteten Russen versucht haben, Anschläge und Verschwörungen gegen die chinesische Regierung zu organisieren. Gegen 18 Russen wird die Todesstrafe beantragt.

Der Prozeß spielt sich in dramatischen Formen ab, indem die Russen das chinesische Gericht nicht anerkennen und den Vorsitzenden des Gerichtes beleidigt haben. Sie erklären, daß dieses Gericht nur auf Anstiftung der in China lebenden und vor dem Volkswortum gestohlenen (sogenannten „weißen“) Russen zusammengesetzt sei, und daß sie, die Beschuldigten, darin eine Herausforderung sähen. Sie verlangen ihre sofortige Freilassung. Das ganze Gebäude des Charbiner Gerichtes ist von chinesischer Polizei und Militär umzingelt. Man befürchtet, daß die russischen und chinesischen Kommunisten versuchen werden, in das Gebäude einzudringen, um die Verhafteten zu befreien. Der Vorsitzende des chinesischen Gerichtes, Tschan Ko, erklärte, die chinesische Regierung habe genaue Beweise, daß das russische Generalkonsulat in Charbin die Zentrale der kommunistischen Propaganda im fernen Osten war. Man rechnet mit mehreren Todesurteilen. Der ersten Sitzung des Gerichtes hat der deutsche Generalkonsul Stobbe beigewohnt.

London, 7. Oktober.

Obwohl die Nanking-Regierung behauptet, daß der größte Teil der Truppen General Tschangfakwei übergeben sei, hat nach Schanghai Meldungen Tschangfakwei bisher auf seinem Vormarsch nach Nanking nirgends ernsthaften Widerstand gefunden. Er ist mit seinen Truppen bereits durch die ganze Provinz Hunan marschiert und in der Nähe von Sinhua eingetroffen. Die Truppen des Vorsitzenden der Provinzialregierung von Hunan gegenüber Nanking wird gleichfalls fast bezwungen. Nach japanischen Mitteilungen soll er sich allerdings endgültig auf die Seite der Nanking-Regierung gestellt haben. Man hält es allgemein für sicher, daß Tschangfakwei Kwangsi erreichen kann. Die Nanking-Regierung hat inzwischen rund 30 000 Mann nach Kanton entsandt, um von dort aus die Gegenbewegung einzuleiten.

Deutsche Pilger beim Papst

R. v. F. Rom, 7. Oktober.

Der Papst empfing Samstagabend gegen 7 Uhr im Konstantinischen Saal den Pilgerzug der Erzdiözese Köln unter Führung des Domkapitulars Prälat Hiller. An dem Empfang beteiligten sich die Kölner Domkapitulare Prälat Vertentrat und Engels und etwa 50 Geistliche, zahlreiche Frauen und Männer aus dem Valerianerorden, im ganzen fast 250 Personen. Der Rektor des Campo Santo, Prälat David, stellte die Pilger dem Heiligen Vater vor. Bei seinem Rundgang zeichnete der Papst mehrere Priester und Laien durch baldvolle Worte aus, insbesondere bezog er seine Freude über einige aus der rheinischen Metropole für die Missionen übersandten Paramente und sonstigen kirchlichen Ausrüstungsgegenstände. Am Schluß nahm der Heilige Vater das Wort zu einer Ansprache an die Pilger. Er erinnerte daran, daß die Pilgerfahrt ein doppeltes Jubiläum in sich begreife, das seines goldenen Priesterjubiläums, aber auch das geistliche Gnadenjahr für die Pilger. Anschließend an die Audienz beschäftigten die Pilger in den Kongregationsräumen die Ausstellung des Missionsvereins katholischer Frauen und Jungfrauen, Sig Pfaffendorf bei Koblentz.

Der Abschluß der Piroler Konferenz

(Von unserem Vertreter.)

G. I. Wien, Anfang Oktober.

Am 2. Oktober wurde die zweite bulgarisch-jugoslawische Konferenz in Pirol abgeschlossen. Diese Konferenz hatte, laut „Politika“, nur die Aufgabe, Konventionen über diejenigen Punkte zu formulieren, über die eine Einigung auf der ersten Piroler Konferenz bereits erzielt worden war. Der bulgarische Delegationsführer Popow erklärte, daß auf der jetzigen Konferenz alle technischen Fragen bereinigt wurden, über die anlässlich der ersten Konferenz von Pirol eine prinzipielle Verständigung zustande gekommen war. Die jetzt in Kraft tretenden Konventionen werden drei Monate in Geltung bleiben. Falls während dieser Frist keine endgültige Regelung aller kritischen Fragen zwischen den beiden Staaten erzielt werden könne, werden die Konventionen automatisch erlöschen. Die letzte Konferenz konnte mit keinem Mißerfolg enden, da es sich nur um technische Fragen handelte und keine prinzipiellen Fragen zu erledigen waren — wozu lediglich zu bemerken wäre: Der Tisch las man anders!

Oppeln vor Gericht

Oppeln, 7. Oktober.

Am Montag vormittag begann vor dem Großen Schöffengericht in Oppeln der Prozeß gegen Pöster und Genossen. In dem Prozeß stehen die Vorfälle zur Verhandlung, die sich im Anschluß an das polnische Theaterstück am letzten April-sonntag dieses Jahres in Oppeln am Oppelner Hauptbahnhof und auf der Straße vor dem Bahnhof abspielten. Die Vorfälle während der Vorstellung selbst im Oppelner Theatergebäude waren bekanntlich Gegenstand eines besonderen Verfahrens, in dem bereits in zwei Instanzen verhandelt wurde. Die heutige Verhandlung findet mit Rücksicht auf die große Zahl der Angeklagten und das große Zeugnisaufgebot im großen Schwurgerichtssaal im Landgerichtsgebäude in Oppeln statt.

Die Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Dr. Christian; die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Wolf. An der Verhandlung nehmen teil Landgerichtspräsident Seja, Oppeln, und als Vertreter der deutschen Regierung Regierungsrat Gerhart. Weiter sieht man den Vorsitz des polnischen Generalkonsulats in Beuthen und zahlreiche führende Mitglieder des Polenbundes. Der Polenbund ist bekanntlich als Nebenkläger zugelassen worden. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Pauer, Oppeln, Siegesmund, Oppeln, und der beiden bekannten nationalsozialistischen Rechtsanwälte Kiewitz, Berlin, und Frankl.

Die Verhandlung wird mit der Aufnahme der Angeklagten

begonnen, die sämtlich erschienen sind. Insgesamt sind 20 jugendliche Personen im Alter von etwa 20 Jahren angeklagt. Es handelt sich um Handeltöchter, Handwerker und Bergleute. Für Montag nachmittag sind 40 reichsdeutsche Zeugen geladen, für Dienstag vormittag die polnischen Zeugen, insgesamt 58 Personen. Der Mittwoch ist für die Plädiere und das Urteil vorgesehen. Die Anklage wirkt den Angeklagten vor, am 28. April an einer öffentlichen Zusammenkunft teilgenommen und Tätlichkeiten gegen andere Personen begangen zu haben. Von der Anklage wird der Angeklagte Wiskalla als Nebenkläger bezeichnet. Die vorgeworfenen Vergehen betreffen den § 105 des Reichsverfassungsgesetzes bzw. die betreffenden Paragraphen der Jugendgerichtsbarkeit. Dann beginnt die Vernehmung der Angeklagten.

Schiffsunglück in Norwegen

Oslo, 8. Oktober.

In der norwegischen Westküste hat sich in der Nacht zum Montag ein schweres Schiffsunglück ereignet, bei dem etwa 55 Menschen ums Leben gekommen sind. Der Raddampfer „Kongsten VII“ stieß am Sonntag um 23 Uhr bei Florö (zwischen Bergen und Kalksand) auf Grund und ging wenige Minuten später unter. Ungefähr 70 Hochseile befanden sich an Bord. Da die meisten erst kurz vorher auf das Schiff gekommen waren, läßt sich die genaue Zahl der Opfer nicht angeben. 54 Hochseile wurden gerettet, darunter alle der dritten Klasse. Von der Besatzung werden neun Mann vermißt.

Seltene Reklame

Paris, 8. Oktober.

Die französische Hauptstadt beschäftigt sich seit Ende voriger Woche mit einer Modedaffäre, die zuerst reichlich mysteriös erschien. Der wegen Hochverrats verurteilte ehemalige Marquis Champanbert war in der Nähe einer Landstraße bei Paris lebendig eingegraben aufgefunden worden. Zu dem Fund führten anonyme Briefe, die mit „Die Ritter der Venus“ unterzeichnet waren. Die Annahme, daß dies eine Art Fremdenverkehrsbüro seien, schien von vornherein unwahrscheinlich. Wie sich nun herausgestellt hat, ist die ganze Komödie von Champanbert selbst in Szene gesetzt worden, der auf diese Weise Reklame für seine Memoiren machen wollte. Bei der Durchführung dieses seltsamen Reklametricks ist Champanbert freilich erkrankt. Wegen seiner Komplikationen, der ihn eingegraben hat, ist Anklage wegen schuldiger Tötung erhoben worden.

Paris zur Beilegung Stresemanns

PI. Paris, 7. Oktober.

Die Pariser Abendpresse berichtet in großer Aufmerksamkeit von den Trauerfeierlichkeiten, welche die französische Presse den staatsmännischen Qualitäten und Verdiensten des deutschen Außenministers Dr. Stresemann immer wieder zuteil werden läßt. Der Trauerzug wird in allen Einzelheiten geschildert, und die französischen Korrespondenten berichten von überaus eindrucksvollen Feierlichkeiten, dem fast nie dagewesenen Stimmensflor und der großen Anteilnahme, durch welche das deutsche Volk, das aus allen Ecken Deutschlands zusammengetrieben war, seine Anerkennung für die Persönlichkeit und die Leistungen des Verstorbenen Ausdruck gebracht hat. „Dr. Stresemann hat ein wahrhaft nationales Begräbnis erhalten“, schreibt der Berichterstatter des „Jnternational“. Er soll gleichzeitig der Diktator die Anerkennung, mit welcher die ungeheure Menschenmenge an den Begräbnisfeierlichkeiten teilgenommen hat.

* Schatzkanzler Weiler, der 74 Jahre alt ist, hat dem Präsidenten Hoover versprochen, während der Dauer, der jetzigen Regierung im Amte zu bleiben.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsanzeichen. Räumlich und zeitlich etwas wechselhafte Wetterentwicklung. Teils zeitweilig Aufhellung, teils auch starke Bewölkung und streichweise geringer Niederschlag. Nach hiesiger Nacht tapaber im Flachlande ziemlich mild. Flachland schwache bis mäßige, südöstliche bis südwestliche, Gebirgs- mäßige bis frische südliche bis westliche Winde.

Aus den Parteilagern

Volkspartei ohne Stresemann

Mit dem Tode Stresemanns hat die Deutsche Volkspartei nicht nur einen Parteiführer verloren, der oft nicht schwer zu ersetzen ist. Sie hat den Mann verloren, der vor gut zehn Jahren die Partei geschaffen und sie, worauf es ankommt, in dieser Zeit mit seiner starken Persönlichkeit getragen und ihren politischen Weg immer wieder maßgebend bestimmt hat. Die Frage, wie sich das Fehlen Stresemanns auf den weiteren politischen Weg seiner Partei und damit auch auf die gesamte deutsche Innenpolitik auswirken wird, ist eine Frage, die nicht nur die Deutsche Volkspartei berührt. Mit welcher Sorge aber auch gerade die Volkspartei dieser Frage gegenübersteht, zeigt ein Artikel der „Kölnischen Zeitung“ (Nr. 547 vom 6. Oktober). Er trägt die Überschrift „Volkspartei ohne Stresemann“ und ist der Zeitung aus Kreisen der Deutschen Volkspartei zugegangen. In dem Artikel wird zunächst festgestellt, daß der plötzliche Tod Stresemanns seine Parteifreunde in einem Zustande zurückgelassen hat, den man, ohne zu übertreiben, als starke Verwirrung bezeichnen könne. Weniger um außenpolitische Dinge handelt es sich; denn von der großen Linienführung der Außenpolitik könne, wer auch immer sein Nachfolger werde, nicht abgesehen werden, ohne das Befreiungswort zu gefährden. Es gehe vielmehr hauptsächlich um innerpolitische Dinge:

Innerpolitische Entwicklungen von entscheidender Tragweite ziehen heraus. Stresemanns Tod hat den deutschen Liberalismus, soweit er in der Deutschen Volkspartei verkörpert ist, vor die Entscheidung gestellt, wohin er seinen Kurs zu nehmen gedenkt, und auf diese Frage kann es nur eine offene, ganz unabweisliche Antwort geben. Kurz gefaßt, heißt das: Die Deutsche Volkspartei muß entweder Anstöße nach rechts suchen, was praktisch kaum Erfolg verspricht, oder sie muß die Route Stresemanns einschlagen, der bis zu seiner letzten Stunde die Volksgemeinschaft gewollt hat. Im ersten Fall begibt sich die Volkspartei zwischen die Mühlsteine der Sozialdemokratie und des Hugenbergblodes, im zweiten bekennet sie sich zum nationalen Liberalismus und öffnet die Tore zu politischem Neuland. Eine dritte Möglichkeit ist nicht vorhanden, weil die Entwicklung kein Ausweichen mehr gestattet. So liegen die Dinge, und wir Volksparteiler werden gut daran tun, uns offen und vor allem bald mit ihnen auseinanderzusetzen, denn erpärt bleibt uns die Auseinandersetzung keinesfalls. Die Deutsche Volkspartei braucht einen Führer, der im Geiste Stresemanns die Partei leitet. Unnötig darüber zu diskutieren, wie schwer der Tode zu ersetzen ist. Das bringt uns keinen Schritt weiter. Es muß ein Mann gefunden werden, der bereit ist, jenen „Blod aller nationalbewußten Deutschen“ zu schaffen, von dem Stresemann noch vor kurzem mit Recht-Wort gesprochen hat. In diesem Begriff liegt das Programm des jungen Liberalismus: Sammlung der liberalen Elemente, darüber hinaus Sammlung aller Staatsbewußten; Volksgemeinschaft, die in erster Linie darauf bedacht ist, die großen Massen der Wertetätigen zur Mitarbeit heranzuziehen; gesunde Wirtschaftspolitik, unter Ausschließung jeder Interferenzpolitik. Das sind Programmpunkte aktueller Prägung. Ueber ihnen aber erheben sich jene großen Probleme der Kulturpolitik, ohne deren kämpferische Lösung ein neuer deutscher Liberalismus nicht möglich ist. Wir meinen, daß der zukünftige Führer der Volkspartei ein liberaler und nationaler Mann sein muß, der das, was ihm an Stresemanns Genie fehlt, durch Aufgeschlossenheit, Sachlichkeit, Temperament und Tatwillen ersetzt; der jung ist und die Zeichen der Zeit versteht. Keinen Taktiker von vor gestern! Die jungen Mitglieder der Volkspartei hegen jedenfalls die Überzeugung, daß nur der Beste Führer sein darf und glauben, daß man es mit Curtius als Parteiloch wohl wagen könnte.

Ueber diese von jungliberalen Kreisen aufgeworfenen Fragen wird es innerhalb der Deutschen Volkspartei noch manche Auseinandersetzung geben. Ihr Ausgang und ihre Auswirkung auf den Weg der Partei wird in allen politischen Kreisen mit wachsamem Interesse verfolgt werden.

Keine Leute

Unter dieser Überschrift schreibt die „Augsburger Postzeitung“ (Nr. 230):

Die Jünger Hilcks halten sich für berufen, das politische Leben in Deutschland von seinen Auswüchsen und Mischlingen zu jähren. Wenn man mit Schmach wachen könnte, könnte man sich natürlich keine besseren Apokalypten der Säuberung vorstellen; denn die nationalsozialistischen Apokalypten waten bei der Bekämpfung ihrer Gegner in Gemeinheiten. Der nationalsozialistische Apokalypt und ehemalige Parteiliche Mischlinge tut sich in dieser Beziehung besonders hervor. Die Partei stehen einem so solcher teuflischen Vernichtung des politischen Kampfes zu Verspottung, wenn man folgende gemeine und gleichzeitig blödsinnige Behauptungen liest, die nach und nach in den Berichten Mischlinge in nationalsozialistischen Versammlungen in Hofhofen und Waldkirchen aufgestellt hat. Er erwiderte sich, folgende Pöbel dem Publikum vorzumachen:

1. Im Young-Plan sei unter Zustimmung der deutschen Unterhändler die Deportation junger Deutscher zur Zwangsarbeit vorgesehen, wenn Deutschland nicht mehr bezahlen könne.
2. Stresemann habe für seine Mitwirkung bei dem Reparationsabkommen von der Entente Schmeichelei angenommen.
3. Vom dem Mischlinge sei von Berlin die Stelle eines Oberregierungsrates angeboten worden unter der Bedingung, daß er die Agitation unterlasse.

Wenn die Spekulation solcher gewissenloser Apokalypten auf die Unreife des Publikums völlig wirklos wäre, würden sie wohl nicht zu solchen verwerflichen Mitteln greifen. Darum ist es schon an der Stelle, zu fragen, ob es denn keine Mittel gibt, solchen Volkverherrern das Handwerk zu legen. Wir meinen, daß die Grenze des im politischen Kampf Zulässigen hier schon beträchtlich

weit überschritten ist. Das hat mit beständiger Meinungsänderung aber gar mit demokratischer Arbeit aber auch schon gar nichts zu tun.

Bei uns immer mehr einwirkende Verunsicherung des politischen Kampfes schadet weniger dem politischen Gegner, der damit getroffen werden soll, sondern sie bedeutet allmählich eine Gefahr für den Staat und für die Gesellschaft. Gerade wegen der Formen, in denen jetzt der Kampf gegen den Young-Plan und für das Volk beschritten geführt wird, ist diese Art der Opposition der Rechte zu bedauern. Das ist das für ein politischer Kampf, zu dessen Führung es notwendig ist, die verantwortlichen Minister und die Volksgenossen, die anderer Meinung sind, nämlich Landtag und Landtag als Landesvertreter zu beschimpfen! Es ist ein böses Zeichen, daß das Wort Landesvertreter, die schmachvolle Bezeichnung, die man einem Manne antun kann, in Deutschland zu einem Schlagwort geworden ist, das man auspricht und so hinunter, wie wenn es gar nichts bedeuten würde. In solcher Zeit des politischen Kampfes kann nichts Gutes entstehen. Man muß annehmen, daß es diesen Mischlingen der öffentlichen Meinung in erster Linie auch um die Erzeugung einer bösen Atmosphäre zu tun ist. Wenn sie einmal den Ruf, den die Berliner Nationalsozialisten zu den Gemeinwesen erlassen, und welche sich keine Gedanken darüber:

Wir betachten den kommenden Gemeinwesenkampf, heißt es dort, lediglich als einen Teilkampf unserer Revolution, als Etappe zum Ziel. Wir denken nicht eine Minute daran, irgendetwas in der verabschiedeten Zeit Deutschlands eine misereantisch zu sein oder gar positive Arbeit zu leisten. Unsere positive Mitarbeit wird darin bestehen vornehmlich den sozialistischen Charakter unserer Partei in Anträgen und Forderungen zu betonen. Wir werden die Berliner Gemeinwesenkritik benutzen, daß wir nicht als Parteitruppen, sondern als revolutionäre Sozialisten und Nationalisten ins Gemeinwesen eingreifen.

So leben die Parteigenossen aus, nach denen sich bei uns gerade manche Leute sehnen, um eine soz. „bürgerliche“ Einheitsfront bei den Gemeinwesen zu bilden.

Unsere Beispiele sind diesmal aus der Propaganda der radikalen Rechte genommen. Nimmt man hinzu, was sich täglich die kommunistische Presse in Deutschland leistet, dann bekommt man erst ein richtiges Bild davon, wie schlimm die Dinge geworden sind.

Rückkehrbewegung zur Kirche

Interessante statistische Zahlen aus den Wiener Pfarren

Wien (Uta).

Abfallspropaganda im Dienste religiöser Erneuerung — unter diesem Schlagwort wird von maßgebender katholischer Seite eine aufsehenerregende Darstellung gegeben, in der festgestellt erscheint, daß auf die Rückkehrbewegung eingetreten hat, die prägnant die Kirchenanstreiter bereits bezeichnet. Was die Tatsache bedeutet, kann man nur dann verstehen, wenn man die geradezu fantastische Propaganda verfolgt, die seit nunmehr zehn Jahren in Wort, Schrift und Bild gegen die katholische Kirche in Österreich betrieben wird. Prälat Dr. Seipel hat bekanntlich seinerzeit seinen freiwilligen Austritt von der Stelle des Bundeskanzlers in erster Linie damit begründet, daß er den Abfallshebern keine weitere Möglichkeit wolle, seine Person als Politiker in der Agitation gegen die Kirche zu benützen. Der Rücktritt Dr. Seipels hatte damals die Aufmerksamkeit auch des Auslandes auf die Abfallsbewegung gelenkt, die tatsächlich für dieses Interesse verdient, da, von Sowjetrußland abgesehen, in keinem Land Europas eine auch nur ähnlich umfangreiche kirchenfeindliche Agitation im Dienste einer politischen Bewegung festzustellen ist, wie in Österreich. Zehntausende sind in den Jahren seit dem Zusammenbruch der Monarchie, namentlich in Wien, aus der katholischen Kirche ausgetreten; die Bewegung wird scheinbar von den Kreiden heren geleitet, tatsächlich aber von der Führung der sozialdemokratischen Partei Österreichs.

Nunmehr scheint sich eine Wandlung zu vollziehen. Die statistischen Ziffern, die aus sämtlichen Wiener Pfarren über die Abfälle und Zurückgekehrten vorliegen, geben ein bereicherndes Bild der geistlichen Strömung in der österreichischen Bundeshauptstadt. Während im Jahre 1928 der Zuwachs der katholischen Kirche gegenüber dem Austritt 1,1 Prozent ausmachte, hat sich die Vergleichsziffer trotz einer über verschrittenen Abfallhöhe im zweiten Viertel 1929 bereits auf

22 Prozent erhöht. Obwohl die Austrittsbewegung zum Teil noch gesteigert ist, wuchs die Rückkehrbewegung in noch stärkerem Verhältnis. Bemerkenswert ist, daß sich der Zug zur Kirche in Wien gerade in den Arbeiterbezirken am deutlichsten zeigt. Die statistischen Ziffern, die aus den Wiener Arbeiterbezirken am 1. Oktober 1929, sind bei den bekannten Verhältnissen in der Bundeshauptstadt geradezu erstaunlich. Nach außerhalb Wiens wurden die Berichte der Pfarren zahlenmäßig fast ausschließlich religiöser Erneuerung mit durchschnittlich 20 Prozent auf. Als besonders beachtenswert wird hervorgehoben, daß in der Tübinger Gasse, die das beherrschende oberirdische Industriegebiet umschließt, einer Austrittsziffer für 1929 von 1713 Personen die Zahl von 230 Wiederkehrern gegenübersteht. Das stellt eine vollkommen reaktionäre Jugendgeneration dar, welche dem kirchlichen Leben einen neuen Impuls verleiht, daß in Wien seit dem Vorjahre eine größere Zahl erwachsener Konfessionsloser ihren Eintritt in die katholische Kirche vollzogen.

Es ist natürlich, daß die kirchlichen Kreise Österreichs diese ziffermäßigen Ergebnisse mit besonderer Genugtuung betrachten und sie den immer wieder zur Schau gestellten Zielen der Abfallsbewegung gegenüberhalten. Die Erneuerung, die die Kirchenleiter auf die zunehmende Verproletarisierung des Volkes sehen, würden sich, wie man an diesen Stellen hervorhebt, nicht erfüllen, es zeige sich schon jetzt ein starker Mißerfolg des gegen die Kirche mit Lüge, Gewalt und Verleumdung geführten Kampfes. Der Einzelne ist bemerkenswertweise gerade durch die Abfallhöhe zu einer klareren Einstellung gegenüber der kirchlichen Agitation gedrängt worden, die Kampfmethode des Freidenkertums habe nicht nur geistige Nährstoffe versetzt, sondern selbst ihren Anhängern eine geistliche Nahrung geboten. 22 Prozent, also mehr als ein Fünftel der im letzten Vierteljahr ertrittenen Abfallziffern, seien als verlorene Söhne und Töchter wieder in den

Weißdeutsche Reise

3. Im Industriegebiet

Der Anblick des Ruhrlandes ist, wenn man mit der Eisenbahn durchfährt, noch schlimmer, als man sich ihn vorgestellt hat. Die weite Landschaft ist entleert durch einen Wald von Schornsteinen, durch die „Berge“ der Kohlenwerke, durch das Fehlen des verbliebenen Grün. Es ist ein Bild grau in grau und geradezu beklemmend für den, der aus schöneren Landschaften hierherkommt. Und dennoch triumphiert hier eine Majestät, die höher eingeschätzt werden muß als die Majestät der letzten Jahre: die Majestät der Arbeit. Es ist einfach überwältigend, welche Anjume ein neuer Erzeugnisse die Technik äußerlich sichtbar in den Dienst der Industrie gestellt hat! Diese Maschinenbau, diese Turbinen, diese gewaltigen Förderanlagen, diese Unmenge von Aufzügen, Schwebelassen und Starstromleitungen reden eine Sprache, die zwar der Romaniker nicht verstehen kann, die aber den Dialekt des 20. Jahrhunderts redet und auf unsere Jungen ganz umwälzender einwirkt. Das Zeitalter der Technik findet seinen deutschen Ausdruck in den industriellen Anlagen des rheinisch-westfälischen Ruhrlandes.

Dennoch konnte ich, so leicht es mir geworden wäre, dem Gegenwart näher zu treten, es nicht über mich bringen, in die Eisenwerke und Schächte einzudringen. Nach den beiden ersten Etappen meiner schönen Reise wäre das noch an der Romanik gewesen. Hier es interessierte mich, was den Menschen, die hier im Gebilde der Maschinen, im Querschnitt der Schornsteine, im Haus eines allzu grauen Mannes zur Erholung und Entspannung geboten wird. Daß es nicht viel sein kann, fand für mich fest. Und ich... täuschte mich! Die Eisenwerke haben sich große Mühe gegeben, um einen erträglichen Zustand herbeizuführen. Wenn man mit der Bahn durchs Industriegebiet fährt, sieht man freilich nicht viel davon. Stattdessen aber Gamborn, Essen, Duisburg, Bochum, Wanne einen fasten Besuch ab, so ist man doch überflutet von der Menge der Gärten und Parkanlagen, von den vielen Lust- und Sommerhäusern, von der Betonung von Licht und Luft in den Arbeiterhäusern. Der Wald ist freilich ganz. Dafür ist aber das Wasser dominierend. Die großen Kanäle mitern das strenge Bild, wo es Rhein und Ruhr, aus denen sie gespeist werden, nicht selbst tun. Am wirksamsten milde natürlich der Vater Rhein selbst. Duisburg, am Zusammen-

fluß von Rhein und Ruhr gelegen, kann, so schlimm es von der Bahn auch aussieht, immer noch als eine recht angenehme Stadt gelten. Hier ist der größte Binnenhafen Deutschlands. Er enthält eine der Verbindung der Ruhrort mit dem Rhein, Kanal. Prachtvolle Parks und Gartenanlagen mit Seen, einen großen Stadion, Schwimmbad und Bäderanlagen sorgen für die körperliche, namhafte Kunst-Ausstellungen, Museen und eines der besten deutschen Theater für die geistige Erziehung. Und in der unmittelbaren Umgebung feiert die moderne Hochbaukunst Triumphe. Insbesondere sind die Gasgewinnungsanlagen an der Westfälischer Straße bemerkenswerte von gewaltiger, moderner Architekturhöhe und technisch-ästhetische Schenkwürdigkeit ersten Ranges, wie sie in der ganzen Welt einzeln dastehen. Man kann es verstehen, daß die Franzosen hier nicht gern wieder fortwollten! Für den an der Technik Interessierten würde ein ganzer Urlaub daraus werden, um sich hier ein knappes Bild machen zu können. Der „Romaniker“ aber glücklich, wenn er diesem Gemälde wieder entrinnen ist. Und wenn er etwa das schon zum Sauerland gehörige benachbarte Hasen erreicht hat. Auch hier quillt es zwar noch an allen Ecken und Enden, aber hier ist bereits ein köhneres und verlässlicherer Himmel über Stadt und Land und die Berge, ohne die ja ein Romaniker nicht sein kann, treten in Erscheinung. Wer aber vom Sauerland, das man bei uns kaum den Namen noch kennt, etwas mehr sehen will, der schreue nicht die paar Stationen Bahnhöfe nach Arnberg.

Arnberg ist nämlich die Perle des Sauerlandes, seiner eigenartigen, zwischen Steig, Rhine und Ruhr gelegenen Hochfläche, der durch einzelne Gebirgsrücken (Ebbe, Lüne) und Natibare (Gebirge) der Charakter der weiten Landschaft aufgeprägt ist. Die Sauerländer sprechen eine besondere niederdeutsche Mundart, die durch den Reichtum an Diphthongen und Alliterativitäten der Grammatik bemerkenswert ist. Hinterwäldchen in einem Raum von Bergen liegt das schöne Arnberg an einer großen Schiefe der Ruhr. Ringsum ist Wald, ringsum die Ruhe. Eine Schloßruine bekrönt das Berggipfelchen, das auch, trotzdem es Regierungsschutz hat, den Traum mittelalterlicher Romanik noch heute träumt. Die gleiche Ruhe herrscht in den Straßen und Gassen, die sich nach dem Schloßberg hinziehen. Allenfalls findet man verträumte Winkel, Stadterbauten, Lore und Tanne und eine wohlwollende Sauberkeit. Als Stützpunkt für Gebirgsjäger und als Erholungshütte für den Ruhrbedürftigen, der nicht ohne jede Anwesenheit bleiben will, ist dieses deutsche Kleinod wohl geradezu ideal. Der Photograph kann

eine ganze Wappe mit „Matuen“ füllen und etwa 30 der schönsten Gebirgsansichten finden in Arnberg ihren Mittelpunkt ohne einen Ausgänger.

4. Am Niederrhein

Da die öffentlichen und die volkstümliche Freizeitsport nicht ganz übereinstimmt, muß ich vorantreten, daß ich unter anderem den letzten Teil des deutschen Rheins gesehen will, also den Rhein-Talflur über den nur tollkühnen Streife. Auch hier sehen Landschaft und Bevölkerung im ungenutzten Zusammenhang. Der Rhein ist gewisse Bereiche, aber sie sind streng zu überlegen als am Mittel- oder am Oberrhein. Und die niederdeutschen Landschaften sind ein wenig nach überlegen. Dabei als die Rhein-Talflur. Die bei und Landläufige Vorklänge von einem Neugierigen wird hier finden geholt. Und doch sind diese Menschen vielleicht gerade wegen ihrer Bescheidenheit und Eigenartigkeit lebendiger. Sie haben sich als „Geldmänner“ wie alle Niederdeutschen, die mit im Zober jeder erklären, wie Todten aus dem Reich sein eigentlich überhaupt keine Todten, sondern ein „nur kein anerkanntes Elendgemisch“. Trotz dieses ferrenen Teufelschicks bleibt aber am Niederrhein keineswegs der internationalistische Westen, sondern feil und ehrliehe Freudenlust wohnt die Niederrheiner aus.

Vier Städte liegen im äußersten West des Niederrheins, die zu besuchen sich lohnt. Die Grenzstadt Emmerich nimmt in landschaftlicher Beziehung unter ihnen vielleicht den ersten Platz ein. Sie ist eine wahre Gemauerstadt, war ehemals Reichsstadt und hat im Laufe der Jahrhunderte ihre Souveränität stets bewahrt. Die Kirche St. Martin mit einer romanischen Kirche und einem gotischen Chor, das 150 Jahre alt ist, und die hochgotische St. Adelundskirche geben den Tüchchen ein Profil. Die Rheinpromenade führt hier fast ebenso schön wie am Mittelrhein. Etwas abwärts vom Strom liegt das hübsche Gleebe, die ehemalige Residenz des gleichnamigen Herzogtums. Von ausgedehnten Waldungen umgeben — in nächster Nähe liegt der riesige „Reichswald“ — von Parkanlagen und aufwachen schönen, alten Bäumen allen durchzogen, macht die Stadt den Eindruck einer großen Sommerresidenz. Das Mittelrheintal ist freilich. Es ist umso reizvoller im bescheidenen kleinen Kanten, dem Hauptplatz des Rheingartenlandes, vertreten. Hier habe der berühmte St. Viktor, der größte und künstlerisch bedeutendste Kirchenbau am Niederrhein, der eine Fülle von Schätzen aufweist. Schöne alte Häuser und die Stadt

Bischof Dr. Schreiber in Berlin

Berlin, 8. Oktober.
Der Administrator der neuen Berliner Diözese, Bischof Dr. Christian Schreiber von Meißen, ist Montag vor- mittag, mit dem Fahrplanmäßigen D-Zug 10.21 Uhr, von Bautzen kommend, auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich Ordinariatssekretär Prof. Dr. Röhler-Baughen. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahn- steig die hochwürdigsten Herren Delegat-Administrator Cor- tain sowie die Delegaturräte Mgr. Vanaš und Kennoch eingefunden. Der Bischof begab sich mit seiner Begleitung zu- nächst nach der Gruft der St. Hedwigskathedrale, um am Grabe des verstorbenen Weihbischofs Dr. Zeitmer einige Zeit im Gebet zu verweilen. Anschließend fand in der Fürstbischöflichen Delegatur eine interne Sitzung statt.
Heute kehrt Bischof Dr. Schreiber wieder nach Bautzen zurück. Eine dauernde Uebersiedelung des Bischofs nach Berlin ist, wie wir wiederholt betont haben, vorläufig nicht zu erwar- ten, da Dr. Schreiber neben der Administration der neuen Ber- liner Diözese bis auf weiteres auch die Leitung des Meißener Bistums beibehält.

Werden die Aufwertungshypotheken 1932 zurückgezahlt?

Dresden, 8. Oktober. Die Dresdner Handelskammer lehnt sich für folgende Regelung der Rückzahlung der Aufwertungshypotheken ein:
1. Durch ein Reichsgesetz, das als natürliche Fortsetzung der Aufwertungsgesetzgebung von 1925 anzusehen wäre, ist die Mög- lichkeit zu schaffen, daß Hypothekenschuldner, die am 1. Januar 1932 nicht in der Lage zu sein glauben, Aufwertungshypotheken zurück- zuzahlen, die Aufwertungshypothek anzurufen und eine Entscheidung er- bitten können, die ihnen gegen eine entsprechende, die allgemeine Wirtschaftslage berücksichtigende Erhöhung des Zinsfußes eines weite- ren Zahlungsanfalls für mehrere Jahre, längstens bis zum 1. Janu- ar 1938 gewährt, sofern nicht überwindende Interessen des Gläu- bigers und etwaiger Nachbühler entgegenstehen.
2. Das Reichsgesetz müßte ferner, und zwar schon möglichst bei der Bestimmung, daß für den Fall solcher durch die Aufwertungshypothek bewilligter oder auch mit den Gläubigern freiwillig vereinbarter Erhöhungen über 5 Prozent hinausgehende Zinszinften grundsätz- lich den gleichen Rang erhalten wie die Forderung selbst.
3. Tilgungshypotheken mit einer Restzeit über den 1. Januar 1932 hinaus würden hinsichtlich des Zinsfußes ebenso zu behandeln sein, wie am 1. Januar 1932 fällige Rückzahlungshypotheken.

Neuer Landeslehrplan für die höheren Handelschulen

Dresden, 8. Oktober. In einem gemeinsamen Gutachten anß Wirtschaftsministerium nahmen die sächsischen Industrie- und Han- delskammern Stellung zum Entwurf eines neuen Lehrplans für die höheren Handelschulen. Der neue Lehrplan soll vor allem eine einigermassen gleichmäßige Unterrichtsgrundlage für alle höheren Handelschulen bilden, ohne die Eigenart der einzelnen Schulen zu beeinträchtigen. Die bisherigen Pläne der einzelnen Schulen gingen so weit auseinander, daß der Uebergang von einer Anstalt zur ande- ren mit Schwierigkeiten verbunden war. Die Kammern beschwor- ten insbesondere eine Vermehrung der Stundenzahl für den Buchführungsunterricht auf Kosten anderer für den Kauf- mann minder wichtiger Fächer. Wegen der fortschreitenden Arbeits- teilung im kaufmännischen Geschäft können die jungen Kaufleute während ihrer Lehrzeit immer seltener dazu, praktisch in allen zur Buchhaltung gehörigen Geschäftsbereichen zu arbeiten. Da die nötige Vorbereitung der Buchhaltung aber für jeden Kaufmann unbedingt notwendig ist, müßte der Buchführungsunterricht in den Handels- schulen erweitert und vertieft werden. Den für die Staatsbürgers- kunde und die Volkswirtschaftslehre vorgesehenen Lehrstoff hielten die Kammern für zu umfangreich und zu theoretisch. Das Hauptgewicht sei auf die praktische Volkswirtschaftslehre zu legen. Nur hin und wieder könnten die dem jugendlichen Verständnis zugänglichen allge- meinen Begriffe der theoretischen Volkswirtschaftslehre entwickelt werden. Beim kaufmännischen Rechnen sei es notwendig, mehr als bisher auf die Bedürfnisse der Industrie einzugehen. Namentlich möchte das Wissen von der Rentabilitätsberechnung eines Fabrikbetriebes erweitert werden. Die Kammern äußerten noch fol- gende allgemeine Wünsche: Pläne einer alten und deutlich lesbaren Handschrift, praktische Verwendung der Kurzschrift im Unterricht, auch in den oberen Klassen, Absehe von reinen Still- übungen im fremdsprachlichen kaufmännischen Briefwechsel und dafür Vertrautwerden der Schüler mit den jetzt üblichen kurzen Formen im geschäftlichen Verkehr, Pflege einer dialektfreien Aussprache.

Menich unter Menschen

Roman von Victor Hugo.
(136. Fortsetzung.)
„Ich danke Ihnen, Herr Baron“, antwortete Jean Valjean mit kühler Stimme.
Beide sprachen dann noch über die Möglichkeit für Jean Val- jean, Colette zu besuchen. Jean Valjean wollte nur des Abends kommen, und Marius stimmte ihm zu, allerdings nur ungern.
„Kommen Sie jeden Abend“, sagte Marius. „Colette soll Sie erwarten.“
„Sie sind hier gültig, Herr Baron“, erwiderte Jean Valjean. „Marius verneigte sich, das Glück geleitete die Verzweiflung bis zur Tür, und die beiden Männer schieden voneinander.“
Marius war außer sich vor Wut.
Recht erklärte er sich keine Abneigung gegen den Mann, in dessen Nähe er Colette wollen sah. Der Menich hatte in seinem Wesen etwas Rätselhaftes, wovor kein Instinkt ihn stets gewarnt hatte. Dieses Rätsel bestand in der hundertfachen Schwere. Herr Fauchele- vent war ein ehemaliger Aushaussträfling.
Wenn man unermüdet mitten in seinem Glück ein solches Ge- heimnis entdeckt, so gleicht das der Entdeckung eines Skorpions in einem Turliebchen.
Der Marius und Colettes Glück forlan zu einer solchen Nachbarschaft verurteilt? Ließ sich die Sache nicht ändern? War die Bildung dieses Menschen eine Bedingung, die nicht mehr umgangen werden konnte?
Hatte Marius denn den ehemaligen Sträfling mit getrautet? Marius' ehemalige Abneigung gegen seinen Menschen, gegen den Fauchelevent, aus dem ein Jean Valjean geworden, war jetzt mit Abscheu verbunden.
Neben diesem Abscheu bestand allerdings noch etwas Mitleid und sogar eine gewisse Verwunderung.
Dieser Dieb, dieser rüchliche Dieb, hatte ihm anvertrautes Geld herausgegeben. Und keine Kleinigkeit! Sechshunderttausend Franken. Er war der einzige, der um dieses Geld wußte. Er konnte alles behalten und hatte alles ehrlich abgeliefert.
Gewiß, es lag eine starke Ehrlichkeit in ihm, denn sonst hätte er sich doch nicht durch dieses Verlangen den größten Gefahren aus- gesetzt.

Herbst-Tagungen

Die Meteorologen in Dresden

Dresden, 8. Oktober. Die Tagung der Deutschen Meteorologi- schen Gesellschaft wurde am Montagvormittag in der Aula der Tech- nischen Hochschule eröffnet. Geheimrat Prof. Dr. Schmauß- München, der 1. Vorsitzende, gedachte in seiner Begrüßungsansprache besonders des ehemaligen Direktors der Sächsischen Wetterwarte, Schreiber, und seiner Verdienste um die Errichtung von Höhen- observatorien. Wirtschaftsminister Dr. Krosigk und v. Holtz- stein übermittelte die Grüße und Wünsche der Regierung, Stadtrat Köppen die der Stadt Dresden und Prof. Dr. Gevelius die der Technischen Hochschule. Nach einem Vortrag des Dresdner Kreuz- fahrs unter Prof. Richter und der Abendung von Vortragsstelen- sammen an den Reichspräsidenten v. Hindenburg und andere hielt Geh. Rat Prof. Dr. Schmauß die Festvorlesung über die Kausalität ungenügender Witterungserscheinungen.

Die Reihe der Vorträge leitete nach Schluß der Eröffnungs- feier der Altmeister der deutschen Luftforschung Geheimrat Prof. Dr. Bergemann (Berlin) mit einem Bericht über die internationale Tagung der Direktoren der meteorologischen Institute in Kopenhagen im Sommer dieses Jahres ein. An zweiter Stelle sprach Prof. Dr. Meinardus (Göttingen) über die räumliche und zeitliche Ver- teilung der Beleuchtung im Polargebiet.

Am Montagnachmittag folgte eine geschlossene Mitglieder- versammlung. An erster Stelle referierte Prof. Dr. Bergeron (Genève) über die Grundlagen einer dynamischen Klimatologie. Er schilderte die Aufbauten über die Lebensgeschichte der Luftmassen, die vertikal in Kalt- und Warmluft, horizontal in Polar- und Tropen- luft eingeteilt werden. Daraus entwickelte er an der Hand zahl- reicher Lichtbilder ein anschauliches Bild der etwa möglichen 15 Hauptfrontalpositionen des Weltweters der Erde. — Ueber die höchsten Schichten der Atmosphäre sprach an der Hand von Rechnungen und Lichtbildern Dr. Dufort (Lindenberg). Durch Eröffnungen habe man festgestellt, daß es für die Ausbreitung des Schalles drei Zonen gebe; in der ersten sei der Schall mit abnehmender Stärke, in der zweiten überhaupt nicht, in der dritten wieder ähnlich wie in der ersten hörbar, was man im Weltkriege zu beobachtenden Gelegenheiten hatte. Seit 1923 haben 346 geistliche wissenschaftliche Sprengungen unter strengsten Kontrollmaßnahmen durchgeführt. — Dr. Götz (Alois) und Oberregierungsrat Köpcke (Berlin) erwiderten die Ausfüh- rungen durch Aufzählung der Versuche zur Erforschung der Dyon- schicht der Atmosphäre.

Ueber elektrolytische Eigenschaften der Atmosphäre, insbeson- dere über die Frage, warum der Regen nicht zusammenfließt, sprach weiterhin Professor Dr. Wiggand (Hamburg), über das Studium der Wolkenüberfüllung mit dem Flugzeug Kopp (Lindenberg), über Jäger der Witterungsberichte Nordwestdeutschlands Mart-

Leipzig und Umgebung

Befehligung des Mittellandkanals

Leipzig, 8. Oktober. Der Handelsrat und der Verkehrsaußenrat des Reichstages werden die schon seit langem beabsichtigte Befreiung des Mittellandkanals von Hannover abwärts, sowie des Südnahel unter Führung des Reichsverkehrsministeriums, insbesondere des Herrn Strombauinspektors Dr. Ing. Jander, am 9., 10. und 11. dieses Monats vornehmen. Die Reihe wird eingeleitet durch einen Vortrag von Ministerialrat Arp über den Mittellandkanal in Anderten (Sachsenburgschleuse). Ueber Hildesheim geht die Reihe nach Braunschweig, wo Strombauinspektor Dr. Jander einen Vor- trag halten wird über „Stand der Bauarbeiten auf der Kanalstrecke von Peine bis Burg“. Der zweite Tag führt die Teilnehmer der Reihe von Braunschweig zu den Vorstellen bei Abbeisdüffel und Albersbüttel (Schleusenverbände) über Oebisfelde nach Vahnsdorf Wül- helmsen, von da mit Sonderzug nach Neuhaldensleben nach Wogbe- burg. Am dritten Tag geht die Fahrt von Wogbeburg zur Ver- tiefung des Südnahel nach Stahfurt—Leopoldsdorf und nach Ver- tiefung des Südnahel für den Hafen und den Fischkanal Neu- burg—Zahfurt—Leopoldsdorf nach Verburg. Hier wird Strom- bauinspektor Dr. Jander einen Vortrag mit Lichtbildern über den Südnahel halten. Die Fahrt wird dann fortgesetzt nach Halle, wo

graf (Hamburg), von den Höhenwinden über dem tropischen Äk- lantik auf Grund der „Meteor“-Expedition Schubert (Ham- burg), über Zittertag im Februar 1929 Müller (Braunschweig).

Abchluß des Gemeindebeamtenlages

Meißen, 8. Oktober. Die 57. Hauptversammlung des Säch- sischen Gemeindebeamtenbundes nahm am Montagvormittag in den Sälen des Hamburger Hofes ihren Fortgang. Der Bundes- vorsitzende, Bölliger, Dresden, begrüßte wiederum zahlreiche Ehren Gäste und nahm Grüße der Stadt Meißen durch Bürger- meister Dr. Kind, des Deutschen Beamtenbundes durch Bun- desdirektor Lenz, Berlin, des Reichsbundes der Kommunal- beamten und -angestellten durch Geschäftsführer Reuter, der Sächsischen Gemeindebeamten durch Direktor Dr. Wald, ent- gegen. Der Sächsische Gemeindegtag hatte schriftliche Grüße er- wandt und anwesende Landtagsabgeordnete aller Fraktionen liehen Grüße beistellen und bedankten durch sie lebhaftes Inter- esse an den Beratungen.

Bundeskanzler Schubert nahm dann Stellung zu dem Geschäftsbericht. Er wies in seiner Rede auf die Gefahr der Verdrängung des Berufsbeamtentums hin und betonte, daß da- gegen härtester Kampf geführt werden müsse. Die sächsischen Gemeindebeamten, die im Sächsischen Gemeindebeamtenbund organisiert seien, ständen in dem Beamten einen Mittler zwischen Staat und Volk, der, seit in der Verfassung des republikanischen Volkshautes wurzeln, seine ganze Kraft in den Dienst der Volksgemeinschaft stelle. In diesem Sinne sei der Bund für ent- schiedene Ablehnung des Volksbegehrens. Zur rechtlichen Seite des Berufsbeamtentums fordere der Bund, daß für alle öffentlichen Aufgaben — auch in den Betrieben handie es sich um solche — zum dauernden Dienst Berufsbeamte anzu- stellen und deren Rechtsverhältnisse auf öffentlich-rechtlicher Grundlage zu regeln seien. Besonders wandte sich der Redner gegen die Absichten des Deutschen Städtebundes. Dieser wolle die Festlegung des Begriffes: „wer ist Beamter?“, dem Gemein- den überlassen und bestimmen, wer auf Kündigung oder auf Lebenszeit angestellt werde und in der Festlegung der Befol- dung der Gemeindebeamten freie Hand haben. Das sei gleich- bedeutend mit der Aufhebung des Gemeindebeamtenbefreiungs- gesetzes. Zur Frage eines Abbaues der Gehälter verlangte der Bund energische Stellungnahme, insbesondere ersuche er, zu be- weisen, daß die Erparnisse des Abbauplanes in erster Linie den Schichten mit niedrigem Einkommen zugute kommen sollen. Zum Schluß sagte der Redner das Ziel des in diesem Jahre zehn Jahre alten Bundes zusammen: Festlegung und Ausbau des sozialen Volkshautes, Erhaltung und Sicherung eines Berufs- beamtentums auf öffentlich-rechtlicher Grundlage für Einheit, Freiheit und Fortschritt.

Die Versammlung nahm einstimmig zwei Entschlüsse an, die sich gegen die Verminderung des Berufs- beamtentums und gegen die Vorläufe des Städtebundes auf dem Gebiete des Beamtenrechts wenden. — Im weiteren Verlauf wurden Fragen innerer Organisationspolitik beraten. Als nächster Tagungsort wurde Glauchau gewählt.

Stadtkanzler Prof. Dr. Heilmann im Rathaus über die mit- telständische Bedeutung des Südnahel für die Stadt Halle sprechen wird. Von Halle aus geht die Fahrt mit Kraftwagen nach Leipzig und zwar über Schöneberg—Altenhain zur Verklärung der Ver- tiefung des Südnahel-Kanals. In Leipzig selbst wird das Ver- tiefungsgelände im Westen eingehend befragt werden. Hierauf folgt der Schwere der Industrie- und Handelskammer Leipzig, Dr. Hillig, im Rathaus einen Vortrag über die Bedeutung des Südnahel-Kanals im Zusammenhang mit dem Südnahel. Im Anluß an diesen Vortrag werden die Teilnehmer der Reihe mit Vertretern der sächsischen Kreisparlamenten, der Handelskammer, der Presse und des Südnahel-Kanal-Vereins sich im Rathaus zu einem Gedankenanstausch zusammenfinden.

Ein Ehrenfriedhof in Leipzig?

Leipzig, 8. Oktober. Der Verein für Geschichte Leipzigs hat mit Bezug auf die Pläne zur Umgestaltung des altberühmten Johannesriedhofes an den Rat der Stadt eine Eingabe gerichtet, den Friedhof zu einem Ehrenfried- hof für Leipzig und Umgebung umzugestalten. Man könnte dort, wie es in der Eingabe heißt, in Zukunft verstorbenen be- rühmten, oder um die Mittel verdienten Beamten von Leip- zig und Umgebung eine Ehrengrabstätte errichten. Ein Teil des Friedhofes ist bereits durch den Neubau des Grassimuseums in Anspruch genommen.

Über — Marius erinnerte sich auch, wie er bei dem Ueberfall durch Jondrette vor der Polizei geflohen war. Und, ja, warum war er auf der Parrrade gewesen? — Er hatte den Polizeikommissar Jovert erschossen. Er hatte ihn ja mit dem Gefangenen in die enge Straße gehen sehen.
Und wie war das Verhältnis zu Colette? Er konnte es sich nicht erklären, und er griff zu dem Troste, daß er ja die feierliche Er- klärung hatte, Valjean wäre mit Colette nicht verwardet.
Marius war immer noch wie in seiner Jünglingszeit: Reines dieser Probleme war in Wirklichkeit geht, aber er urteilte über einen Menschen. Abscheu erfüllte ihn, ein Abscheu, dem Ehrfurcht beigemischt war, denn er fühlte, wie schon ausgedrückt, daß dieser Mann ein aus divinum hant. Marius hatte nur aus Verzweiflung auf der Parrrade geschanden; in Wahrheit gehörte er zu denen, gegen die er gekämpft hatte. Und wie hätte Marius, wenn er Jean Valjean um Aufklärung über seine Flucht bei dem Nonnrettschen Ueberfall gebeten hätte, wohl die Antwort aufgenommen: Ja, was wäre, wenn ich nicht geflohen wäre, wohl aus Colette geworden? — Doch das zu denken vermochte er nicht.
Ueb das Resultat aller seiner Ermüungen war, daß ihm Jean Valjeans Besuche auswidert waren.

Es wird Nacht.
Am folgenden Tage kloppte Jean Valjean bei Einbruch der Nacht an die Haustür bei Villenormand. Sie wurde ihm von Waise aufgemacht.
Ohne zu merken, bis Jean Valjean an ihn herantrat, redete Waise ihn an:
„Der Herr Baron haben mich besohlen, zu fragen, ob Sie oben hinaufgehen oder unten zu bleiben wünschen?“
„Ich will unten bleiben“, antwortete Jean Valjean.
Waise, der es übrigens nicht an dem nötigen Neipf fehlte ließ, machte die Tür des niedrigen Zimmers auf und sagte: „Ich werde die Frau Baronin benachrichtigen.“
Das Zimmer, das Jean Valjean betrat, war ein gewöhnlicher und freundlicher Raum, der gelegentlich als Vorratskeller diente, nach der Straße hinausging, mit roten Steinplatten gepflastert war und durch ein mit Eisenstäben verriegeltes Fenster ein ungenügendes Licht empfing.
Dieses Zimmer gehörte nicht zu denen, die durch den Staub- webel, Abwänder und Weien beruchncht werden. Der Staub war hier unbeschäftigt gelassen. Ebenso hatten die Spinnen hier keine Ver- folgung zu fürchten. Am Fenster prangte ein solches, schmucklos, mit roten Fliegen gezierter Gewebe. In der einen Ecke des Zimmers und

niedrigen Raumes lag ein Haufen leerer Flaschen. Von dem gelben oder, womit die Hände abspült waren, hatten sich große Tücher abgetrennt und lagen an der Erde. Im Hintergrunde sah man einen schwarz angestrichenen Holzstuhl mit einer schmalen Abdeckungs- platte. Es brannte ein Feuer darin; man hatte also darauf gerechnet, daß Jean Valjean antworten würde, er wolle unten bleiben.
Jean Valjean war sehr abgemüdet. Seit mehreren Tagen hatte er weder gegessen noch geschlafen. Er kam matt auf einen der Leh- stühle nieder.
Waise kam wieder, stellte eine brennende Kerze auf das Kom- modens und ging wieder hinaus. Jean Valjean, der den Kopf auf die Brust gelehnt hielt, bemerkte mehr Waise noch das Licht.
Nächtlich fuhr er in die Höhe. Colette stand hinter ihm.
Er hatte sie nicht hereinkommen sehen, aber er fühlte, daß sie da war.
Er wandte sich um und betrachtete sie. Sie war anbelangungs- würdig schön. Aber was er an ihrem kleinen Mund bewunderte, war nicht die Schönheit der Augen, sondern die Stelle, die aus ihnen sprach. „Waise“, rief Colette, „ich wußte ja, daß du ein Original bist, aber daß du solch einen Einkall haben würdest, darauf war ich denn doch nicht gefaßt. Nein, so etwas! Marius sagte mir, du wüßst, daß ich dich hier empfangen.“
„Ganz richtig. Ich wünschte es.“
„Die Antwort hatte ich erwartet. Gut. So benachrichtige ich dich, daß ich dir den Text lesen werde. Fangen wir mit dem Anfang an. Waise, gib mir einen Kuss.“
Dabei hielt sie ihm die Waise hin.
Aber Jean Valjean blieb unbeweglich.
„Ich konstatiere, daß du dich nicht rührst. Aus Schuldbeu- weise. Aber ich verzehne dir. Jesus Christus hat gesagt: „Lasset die andere Wange hin.““
„Dann hat sie ihm die andere Wange dar.“
Jean Valjean regte sich nicht. Es war, als wären seine Füße an dem Boden festgenagelt.
„Nun wird die Sache aber ernsthaft. Was habe ich dir denn gelang? Ich erkläre, daß ich höre bin. Du mußt etwas tun, um mich zu verlohnen. Waise heute zu Tisch.“
„Ich habe schon gespeist.“
„Das ist nicht wahr. Ich werde Herrn Villenormand bitten, daß er dich auskocht. Die Großmutter sind dazu da, daß sie die Väter abkneipeln. Villenormand, komme mit mir in den Salon hinauf. Auf der Stelle!“
„Obi nicht!“
(Fortsetzung folgt.)

Handels- u. Wirtschafts-Zeitung

Die Wiener Bankenfusionierung

Wie die Amtliche Nachrichtenstelle in Wien erfährt, haben die auf Initiative der Regierung eingeleiteten Verhandlungen wegen Fusionierung der Bodenkreditanstalt mit der Oesterreichischen Kreditanstalt einen solchen Verlauf genommen, daß ein positives Ergebnis erwartet werden kann. Der endgültige Abschluß hängt von einigen Voraussetzungen ab, über welche in wenigen Tagen eine Entscheidung zu gewährleisten ist. Diese Transaktion wird bei ihrem Abschluß den Aktionären der Bodenkreditanstalt bedeutende Opfer auferlegen, aber andererseits den Einlegern und sonstigen Gläubigern volle Sicherheit und den Konzernindustrien der Bodenkreditanstalt die Fortsetzung ihrer Arbeiten ermöglichen. Bei Durchführung der Fusion ist mit Rücksicht auf die Umstände der Transaktion eine Kapitalerhöhung der Kreditanstalt in Aussicht genommen, deren Begebung durch ein internationales Konsortium unter Führung des Bankhauses Rothschild in Aussicht steht.

Zu dieser Fusion gab die gespannte Lage, in der sich die Bodenkreditanstalt infolge der Inanspruchnahme ihrer Kredite durch die Industriekonzernunternehmen, darunter auch die Steyr-Werke schon seit geraumer Zeit und insbesondere seit zwei Wochen befand, den unmittelbaren Anstoß. Vor dem 20. September erfolgten größere Abhebungen bei allen Wiener Banken, namentlich aber bei der Bodenkreditanstalt, und da die abgehobenen Einlagen nicht zurückgezahlt wurden, scheint sich die Bank entschlossen zu haben, die Fusionsverhandlungen mit der Oesterreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe aufzunehmen, zumal darauf auch die ausländischen Großaktionäre des Verwaltungsrates der Bodenkreditanstalt drängten.

Beendigung der Halmfruchternte

Kartoffelerträge besser als erwartet.
Infolge der vorwiegend trockenen und warmen Septemberwitterung konnte die Halmfruchternte allenthalben zu Ende geführt werden. Die Hackfrüchte und Futterpflanzen wurden durch die Trockenheit in ihrer Entwicklung fast überall stark beeinträchtigt.

Das Ausmachen der Kartoffeln ist in vollem Gange. Auf leichten Böden sind die Knollen infolge der geringen Niederschläge zumeist klein geblieben. Immerhin scheint der Ertrag, vor allem in West- und Süd-Deutschland, besser auszufallen, als erwartet worden ist. Die Grummelernte ist der Menge nach nur in Süd-Deutschland befriedigend, während sie im übrigen Deutschland, soweit sich ein Schnitt überhaupt lohnte, nur geringe Erträge lieferte. Der Beschaffenheit nach wird der zweite Schnitt als gut beurteilt. In vielen Teilen des Reichs macht sich bereits Futterknappheit bemerkbar. Auf den Weiden ist durch den Mangel an Feuchtigkeit nur ein schwacher Nachwuchs vorhanden. Die Herbstbestellung ist infolge der schwierigen Bearbeitung der stark ausgetrockneten Böden noch überall im Rückstand; die Einsaat von Wintergetreide konnte daher erst zum Teil durchgeführt werden. Unter Zugrundelegung der Zahlennotizen 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Kartoffeln 2,9 (im Vormonat 2,9), Zuckerrüben 3,4 (3,1), Runkelrüben 3,1 (2,9), Klee 3,4 (3,3), Luzerne 3,4 (3,3), Bewässerungswiesen 2,9 (2,8), andere Wiesen 3,5 (3,3).

Ein Beschluß des Vorstandes der Maklergemeinschaft

In einer heute abgehaltenen Sitzung des Vorstandes der Maklergemeinschaft e. V. wurde die augenblickliche Börsenlage besprochen. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß unbedingt Reformen zur Verbesserung derselben erforderlich sind und die Durchführung aller Vorschläge, die geeignet erscheinen, eine solche herbeizuführen, auf das energischste zu unterstützen sind. Im Zusammenhang hiermit werden Schutzmaßnahmen für den besonders hart betroffenen Maklerstand gefordert werden müssen.

Die landwirtschaftlichen Wanderarbeiter.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat eine Erhebung eingeleitet, um einen Ueberblick über Umfang und Richtung der Wanderbewegung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte zu gewinnen. Diese Maßnahme wurde notwendig, um den für die Bedürfnisse der Landwirtschaft erforderlichen Ausbau der zwischenbezirklichen Arbeitsvermittlung zu ermöglichen. Das Material wird durch die Arbeitsämter in der Weise beschafft, daß in der Zeit vom 20. Oktober bis 15. Dezember d. J. jeder Arbeitssuchende, der während der letzten 26 Wochen vor der Meldung in der Landwirtschaft außerhalb seines Wohnbezirks be-

schäftigt gewesen ist, über die näheren Einzelheiten (Berufsart, Zahl der Arbeitsstellen, Vermittlungsweg) Auskunft geben muß. Man hofft, auf diese Weise eine genauere Kenntnis der bisher noch wenig erforschten binnenländischen Wanderarbeiterbewegung und damit wichtige Hilfsmittel für den Ausbau der Arbeitsvermittlung im Interesse der Landwirtschaft zu gewinnen.

Die Reform der Pariser Börse

Die Maßnahmen zur Reform der Pariser Börse nehmen nunmehr eine festere Gestalt an. Der französische Finanzminister hatte am Donnerstag vormittag eine längere Unterredung mit dem Syndikus der Börsengesellschaft, an der auch der Direktor der allgemeinen Fondsbörse teilnahm. In der Unterhaltung wurde die Notwendigkeit der

Schaffung einer Reportkasse betont, um ähnliche Erschütterungen wie bei der letzten Medioliiquidation zu vermeiden. Die Erhöhung der in strenger Versteigerung gehandelten Werte und die allmähliche Unterdrückung der geschlossenen Märkte wurde als eine Notwendigkeit anerkannt. Polizeiliche Maßnahmen wurden als unentbehrlich für die Regelung der Zulassung des Publikums zum Börsenverkehr betrachtet, wobei der Öffentlichkeit der Geschäft-Rechnung getragen werden soll. Der Handelsminister wird eine Verfügung zur Regulierung der nicht offiziellen Märkte erlassen. Im Verlaufe der Unterhaltung erklärte sich der Minister bereit, die Notierung aller französischen Renten am Terminmarkt gützuheissen.

Märkte und Börsen

Getreide und Vieh in Chicago 5. 10. 7. 10.

Getreide	5. 10.	7. 10.
Weizen		
für Dezember	135,00-135 1/4	134,75-134 1/4
für März	142,00-142 1/4	141 1/2-141,50
für Mai	145,75-145 3/4	145,50-145 1/4
Mais		
für Dezember	97,25	95 7/8
für März	101 3/4	100 3/4
für Mai	104 3/4	103,--
Hafer		
für Dezember	53,25	52 1/2
für März	56,--	55,--
für Mai	57 3/4	56,25
Roggen		
für Dezember	110 3/4	108 3/4
für März	114 1/4	111 3/4
für Mai	114 3/4	114,--
Schmalz		
für Oktober	11,30	11,22,50
für November	11,37,50	11,27,50
für Dezember	11,42,50	11,37,50
für Januar	11,87,50	11,90
Rippen		
für Oktober	11,50	11,50
Speck		
Leichte Schweine niedrigster Preis	9,75	9,75
do. höchster Preis	10,25	10,40
Schwere Schweine niedrigster Preis	8,85	8,85
do. höchster Preis	10,--	10,15

Berliner Produkten-Börse

Amtliche Preisnotierungen, Berlin 7. 10. 1929

Preise in Goldm.	Für Getreide u. Olsaaten p. 1000 kg, sonst p. 100 kg ab Station
Weizen, mähr.	225-237
Roggen, mähr.	184-197
Gerste	100-210
Strawgerste	170-180
Wintergerste	172-182
Hafer, mähr.	204-208
Mais Loose Berlin	20,50-23,75
Weizenmehl fr. Berl.	24,75-27,50
Weizenkleie fr. Berl.	11,50-12,25
Roggenmehl fr. Berl.	10,50-11,00
Raps	—
Leinöl	—
Erbsen, Vikt.	35,00-44,00
Erbsen, Meiss.	28,00-33,00
Futterbohnen	21,00-23,00
Festbohnen	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Linsen, klein	—
Linsen, groß	—
Erbsen, gelb	—
Erbsen, weiß	—
Rapskuchen	10,50-10,00
Leinöl	24,30-24,80
Leinöl, weiß	11,70-11,90
Trockenschrot	10,70-10,10
Reis, Schrot	—
Kartoffelflocken	10,00-10,00

Handelsrechtliche Notierungsgesellschaften

Weizen	Okt. 283 - Dez. 201-200 - März 270-260
Roggen	Okt. 199-198 - Dez. 20200-20 - März 210-217,5
Hafer	Okt. 192,5-190 - Dez. 199,5-197 - März 208-207
Die heute bekanntgegebenen Berliner Getreidepreise haben sich für Weizen um 930, für Roggen um 18 000 Tonnens seit dem Vormonat vergrößert und zwar auf 20 854 bzw. 20 089 Tonnens. Da man ungefähr diese Annehmungen erwartet hatte, ging hieraus für Weizen um so weniger eine Anregung hervor, als die weiteren dringenden Angelegenheiten der Weizen in heimischen Weizen eine Stütze bieten und auch die freien Weltmärkte gelobt im angebotenen Gebiete kaum restieren. Im Zeitvergleich stellen sich die Weizenpreise höher, während Roggen nur knapp behauptet war, weil die Mühlen bei unersättlichem Nachfrage sich wenig am Roggenmarkt zeigen. Auch in Weizenmehl hat sich das Geschäft nur wenig gehoben.	

Dresdner Produktenbörse vom 7. Oktober

Weizen, neuer 234, - bis 239 (231 bis 236 fest. Roggen, neuer 190, - bis 195 (189, - bis 194) stetig. Wintergerste 180 bis 185 - (180 bis 185, -) ruhig Sommergerste 215, - bis 225 (215-225) ruhig. Hafer, inländischer, alter 177, - bis 187 (177, - bis 182) ruhig, desgl. neuer 167 bis 174 (165 bis 172) ruhig. Raps, trocken - bis - (- bis -) ruhig. Mais, mit 25 Mark Zoll: Laplats 206 bis 208 - (216 - bis 208), ruhig; mit 2,50 Mark Zoll: Cinquantin 22 bis 23 - (23 bis 24) ruh. Trockenschrot 14, - bis 14,20 (14,20 bis 14,40) ruh. Kartoffelflocken 18,60 bis 19, - (19 bis 19,40) ruh. Futtermehl 14, - bis 15, - (14, - bis 15, -) ruhig. Dresdner Marken: Weizenkleie 12, - bis 12,60 (12, - bis 12,60) ruhig. Roggenkleie 11,50 bis 13, - (12, - bis 13, -) ruhig. Kaiser-Auszug 45, - bis 46,50 (45 bis 46,50) ruhig. Bäckermundmehl 39 bis 40,50 (39, - bis 40,50) ruhig. Weizenmehl 15,50 b, 16,50 (15,50 b, 16,50) ruhig. Inlandweizenmehl, Type 70 Proz. 34,50 bis 35,50 (34,50 bis 35,50) ruhig. Roggenmehl 60 Proz. 30,50 bis 31,50 (30,50 bis 31,50) ruhig. Roggenmehl, 70 Proz. 29, - bis 30, - (29, - bis 30, -) ruhig. Roggenmehl 17, - bis 18, - (17, - bis 18, -) ruhig. Feinste Ware über Notiz.

Dresdner Börse vom 8. Oktober

(Mitgeteilt vom Bankhaus Horsch, Frische, Dresden).
Schmerzfreudlich. An der gestrigen Nachbörse erfolgte wiederum ein Tendenz-Umschwung nach unten, dem fast alle Tagesgewinne zum Opfer fielen. Die Bismarck hierfür ist auf Order-Mangel und die ungünstigere Beurteilung der Wiener-Groß-Banken-Affäre zurückzuführen. Die heutige Börse schloß sich der schwachen Berliner Haltung an. Die meisten Kursveränderungen gingen abwärts. So verloren am Bankenmarkt u. a. Reichsbank 5 Proz. am Maschinenmarkt Schuster und Salzer 8 Proz., Elektro 1 1/2 Proz. Ferner schwächen sich ab Dittersdorfer Filz 2 1/2 Proz., Wunflich 5 Proz., Polyphon 5 Proz. Kursessensuren waren selten zu hören und dann nur ganz geringfügig. Auch im weiteren Verlauf kann sich in Anlehnung an den Berliner Markt keine Besserung durchsetzen. Die Kursabbrückelungen dauern fort. Bis schwächen wieder die tollsten Gerüchte über Schwierigkeiten bei einigen Firmen, des ferneren sollen insbesondere von Wien Verkaufsaufträge vorliegen.

Nichtamtliche Werte: Frenzel & Loh 46 Goldbach 38, - Gölitzer Waren Stamm - Gölitzer Waren Vorzug 75 Hühnchen, C. T. 57, - Hütschenreuther Lorenz 103 Janke & Co 23, Nowack 55 Phänomen 22,5 Socialist. Zitat 169,50 Spritz- und Freigeleitet Heidenau 26, - Weidhauer 31, - Woldegar Schmidt 35, - Schwerffeger - Windchid & Langelott 37,50 Grumbach 10.

Junge Aktien: Ver. Strohhof 210, - Baumwollspinnerei Zwickau 10, Zwickauer Kammer 140, - Jasmata Vorzug 104, Sachsenwerk 99 Brockwitz Glas 75 Aschaffenburg -

Von Pfandbriefen wurden noch folgende Prozent notiert 3,5 Prozent Landw. Kreditbriefe Serie 23 11 G., 4 Prozent dgl. Serie 33 6,75 G., Serie 34 7,5 G., Serie 35 4,6 G., Serie 36 4,3 G., Serie 37 8 G., Serie 38 2,5 G. I, II, Serie 39 1,5 G. I, 0,45 G. II, Serie 40 1,3 G. I, 0,35 G. II, Serie 41 0,5 G. I, - II, Serie 42 0,5 G. I, Serie 0,3 G. II.

Devisen-Kurse der Börse zu Berlin (in R.-M.)

Devisen	1. 10.	7. 10.	1. 10.	7. 10.
London	1,757	1,761	1,757	1,761
Paris	4,15	4,150	4,153	4,161
Brüssel	1,908	1,902	1,900	1,902
Amsterdam	2,023	2,027	2,025	2,029
Frankfurt	20,38	20,42	20,377	20,417
New York	4,192	4,192	4,192	4,192
Bombay	0,498	0,500	0,498	0,500
Manila	108,38	108,72	108,33	108,87
Shanghai	8,43	8,44	8,43	8,44
Hankow	88,408	88,428	88,40	88,42
Osaka	111,90	112,12	111,89	112,14
Darwin	81,44	81,80	81,42	81,88
Batavia	10,84	10,86	10,838	10,858
Soerabaya	21,94	21,98	21,94	21,98
Japanswira	7,307	7,401	7,304	7,398
Kobe	111,04	112,10	111,02	112,14
London	10,78	10,82	10,78	10,82
Paris	10,435	10,475	10,435	10,475
Brüssel	12,408	12,425	12,41	12,43
Amsterdam	80,93	81,09	80,93	81,09
Frankfurt	3,025	3,041	3,026	3,041
Bombay	0,219	0,221	0,222	0,224
Manila	112,41	112,63	112,41	112,63
Shanghai	73,11	73,28	73,11	73,28
Hankow	80,93	81,05	80,92	81,04

Pfandbriefe, Post, Tele, Münze le 1 Elabst. Die übrigen Werte in 100 Einheiten.

Dresdner Börse

Anleihen für 100 Mark Nennwert

Kurskurse in Reichsmarknoten.

Deutsche Staatspapiere

7. 10. 8. 10.

1. D. Wrb. A. v. 22 92 92

2. R. D. B. v. 27 80,5 80,5

3. S. Staats-Anl. 27 72,5 72,5

4. S. R. Sch. 1 92,5 92,5

5. do. 2 92,5 92,5

6. Landeskult. 92,75 92,75

7. Reich-Schuld m. Aus. (1,23) 102,25

8. do. ohne Aus. 92,5 92,5

9. Schulz-Anl. 4,4 4,4

Schuldverschreibungen

1. Goldhypoth. 1 78,5 78,5

2. do. 2 102 102

3. do. 3 102 102

4. do. 4 102 102

5. do. 5 102 102

6. do. 6 102 102

7. do. 7 102 102

8. do. 8 102 102

9. do. 9 102 102

S. Bodenkredit-Goldhypoth.

7. 10. 8. 10.

1. do. 92,5 92,5

2. do. 92,5 92,5

3. do. 101,5 101,5

4. do. 7 101,5 101,5

5. do. 8 92,5 92,5

6. do. 10 84 84

7. do. 11 82 82

8. do. 12 84 84

9. do. 18 92,5 92,5

10. do. 17 92,5 92,5

Eisenbahn- und Transport-Aktien

Dach.E.B.Gesellsch. 88 79

Speicher-Riesa 70 0

Ver. Elbschiff-Ges. 13 22,5

Bank-Aktien

Allg. Dt. Kred.-Anst. 113 123

Braunbank 149 147

Com- u. Priv.-Bank 174 174,5

Deutsches Bank 203 203

Deutsche Bank 100 100

Dresdner Bank 100 100

Dresdner Handelsb. 127 127

Leipa.Hypoth.-Bank 100 100

Reubank

7. 10. 8. 10.

296 20

Dresdner Bauindust. 19 9,5

Papier-, Papierstoff- und Photogr.-Artikel-Aktien

Dresdner Chromo 98, 85

Heldensauer Papier 5 27 26,50

Mimosa 24 27 24,5

Perleger Papiere 84 84

Thode Papier 70 70

Gautzner Papier 84 84

V. Fabrik phot. Pap. 179 179

Schulz-Papier 175 177

Do. Gem.-Schneide 210 210

Schulz-Papier 90 90

Zeiss-Bron 100 100

Zeiss-Verein 100 100

Maschinenfabrik- und Metall-Industrie-Aktien

Laukwitzer Kari 10 10

Schnellpressen 102,5 110

Strickmaschinen 41 43,5

Elbschiff 33 34

Escher 2 2

Farell 40 40

Ueberr-Werke 42,5 42,5

Sächsische Bronze

7. 10. 8. 10.

42 42

Güstahl Döhler 42 42

Hartmann 70,5 70,5

Schönberr 292 292

Schubert & Salzer 31 31

Union-Werke 93 93

Ulrich Diehl 50 50

Verzin. Eschebach 46 47

V. Metall Hb 100 100

Zittauer Maschinen 100 100

Elektr. Unternehmungen-Aktien

Seezmann 111 107,5

Elektra 105,7 12,4

Gasv. Dubschack 1,0 120

Leiser Elektr. 113,2 103,2

Kraftwerk Dresden 3 3

Polze 100,7 103

Seezmannwerk 100,7 103

Sächsische Elektr. 100 103

Tr. Elektr.-Werk 17 17

Maschinen- und Fabrik-Fabriken

Leiser 60 60

Leiser 60 60

Spidell & Naumann

7. 10. 8. 10.

00 90

Schlichte-Werke 30,5 27,5

Wandara 30,5 27,5

Brauereien, Malz- und Spirit-Fabriken

Überr-Brauerei 150 170

Bautzner 225 225

Berchbrauerei Riesa 503 503

 Berl. Kündbrauerei 121,7 121,7 || Erde Kälbrauerei 60 60 |
| Elbschiff 118 119 |
| Felsenkeller 14 14 |
| Leipziger Brauerei 103 103 |
| Planen, Lauscher 103 103 |
| Radebeuger Export 103 103 |
| Sachs. Malzfabrik 1 |

Bahmanns Sanatorium als N.-G.

Dresden, 8. Oktober. Unter dem Namen „Dr. Bahmanns Sanatorium Weiser Hirsch N.-G.“ ist in Dresden eine Gesellschaft mit 240 000 RM. Kapital gegründet worden. Gegenstand des neuen Unternehmens ist die Fortführung der unter der Firma Dr. Heinrich Bahmanns Sanatorium Weiser Hirsch betriebenen offenen Handelsgesellschaft im Geist und im Sinne des Gründers. Die Gründer Dr. Albert Bahmann, Heinrich Bahmann, Hans Heinrich Bahmann, Friedrich Bahmann, Frau Ilse Wüstermann geb. Bahmann und Frau Bertha Wüstermann geb. Bahmann haben je 40 000 RM. Kapital übernommen. Dem ersten Aufsichtsrat bilden Dr. Albert Bahmann, Richard Karl Wüstermann und Dr. Friedrich Bahmann, den ersten Vorstand Heinrich Bahmann und Hans Heinrich Bahmann. Das Eigentum an sämtlichen Grundstücken auf dem Weiser Hirsch und an den Gütern Friedrichsbad und Lomnitz verbleibt der offenen Handelsgesellschaft, die ihre Firma abändert in „Weiswüster Bahmann, Weiser Hirsch Dresden“. Die Aktiengesellschaft erhält nur den Nießbrauch am Grundbesitz, sie zahlt dafür jährlich 200 000 RM. Vergütung, die sich unter Umständen bis auf 100 000 RM. erhöhen kann. Der Reingewinn der bisherigen Handelsgesellschaft betrug 1927 über 114 000, 1928 über 161 000 RM., die Verlustabzugschwankte in den letzten 5 Jahren zwischen 3200 und 3900, die Zahl der Beschäftigten zwischen 56 000 und 67 000. Am laufenden Jahr erreicht der Umsatz wegen der allgemeinen Wirtschaftslage nicht ganz den Durchschnitt der letzten 5 Jahre.

o. Aus den Sächsischen Gesetzblättern. Das Gemeinsame Ministerialblatt Nr. 17 vom 5. Oktober enthält folgende Bekanntmachungen: Staatsbeihilfe an Gemeinden für Schneeeiswörterlöcher, Feuerstuhlfürer, Beschaffung des Behördenbedarfs, Aushuntermittel bei Baumwerken aus Eisenbeton, Sicherung des Straßenverkehrs an Eisenbahnübergängen, Preis für die topographische Karte von Sachsen (Wechselschichten), Ortsklosterverzeichnis. Ferner ist dem Ministerialblatt beigelegt eine Anleitung zur Durchführung der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 3. Juli 1928 über die Verhütung der Ausbreitung des Kartoffelkrebzes.

Aus aller Welt

Bischof Berning über Sportübung

Die Deutsche Jugendkraft läuft in Donaufrank eine stattliche Sportanlage, die am Sonntag die kirchliche Weihe durch Bischof Berning empfing. Dieser hielt auch die Festrede, in der er u. a. ausführte:

Es mag manchen wundern, daß der Bischof bei dieser Gelegenheit eine Festrede hält, da man in gewissen Kreisen annimmt, daß die Kirche eine Feindin des Sportes und der Körperpflege sei. Das ist eine falsche Auffassung. Die Kirche hat den Leib als eine Wohnung und ein Werkzeug der Seele stets hoch geschätzt und darum Leibesübungen auch zu allen Zeiten gefördert. Heute mehr als je, denn der Sport ist nicht nur ein Zeichen unserer Zeit, sondern auch ein Ergebnis unserer Zeit. Wir bejahen und fördern in jeder Weise den vernünftigen und gesunden Sport. Er hat ja so manche Vorzüge. Der Sport dient der Volksgesundheit und das ist notwendig, nachdem durch die Not des Krieges und der Nachkriegszeit eine erschreckliche Verkümmern der Volksgesundheit eingetreten ist. Es wäre indessen nicht zu glauben, daß durch den Sport allein die Gesundheit unseres Volkes gerettet werden kann. Notwendig ist für weite Volksschichten eine gesunde Ernährung und die Hebung des Wohnungswesens. Aber immerhin kommt auch dem Sport bei der He-

bung der Volksgesundheit eine große wichtige Aufgabe zu. Darum begrüßen wir jeden vernünftigen Sport, der nicht durch Ueberspannung der Gesundheit schadet. Darüber hinaus aber hat der Sport aber auch außerordentlich große geistige Werte. Er stärkt in der Jugend den Mut und fördert das Selbstbewußtsein, wenn er nicht ausartet in Punktjägererei. Der Sport ist auch geeignet, eine starke Willenskraft zu sein. Es gilt, mit kleinen Kräften Großes zu leisten. Es gilt, um des Sportes willen zu verzichten auf Alkohol und Nikotin. So kann der Sport auch eine Schule des Charakters werden, und Charaktere haben wir notwendig, um den Gefahren einer unstillen Umwelt standzuhalten, die Reinheit und die Freiheit sich zu bewahren. Der Sport fördert auch das Gemeinschaftsgefühl unserer Jugend. Beim Sport muß sich der Sportler einordnen in die Gesamtheit, und Gemeinschaftsgeist ist unserem deutschen Volke so sehr notwendig. Die deutsche Jugend muß bereit sein, stets anderen zu helfen und Freude bringen. Wegen all dieser Vorzüge fördern wir den Sport. Die Jugend darf aber den Sport nicht übererschätzen. Sie muß sich bewußt bleiben, daß der Leib nicht das einzig wertvolle ist. Höher als der Körper steht die unsterbliche Seele. Darum muß auch bei jeder Leibespflege die Seelenpflege nicht Mangel leiden. Dann wird erreicht was über vielen Turnhallen und Sportplätzen geschrieben steht, dann wird eine gesunde Seele in einem gesunden Leib wohnen. Nach einem besonderen Hinweis auf den großen verdienten katholischen Jugendführer Hofers und der Aufforderung an die Jugend, im Sinne und nach dem Wunsch dieses Mitbegründers der D. J. K. zu arbeiten, schloß der Bischof seine Ausführungen: Dann Deutsche Jugendkraft, schauen wir auf dich mit Freude und Stolz, dann rufen wir dir alle Zeit zu: Deutsche Jugendkraft heil!

Priesterweihe dreier Söhne von Regentknechten. — Aus Lagos (Nigeria) wird durch Kabel gemeldet, daß Mitte August drei Eingeborene des Jorubastammes zu Priestern geweiht wurden. Alle drei sind Hauptlingsöhne; der Vater eines Ordinanen war zugleich Häuptling und heidnischer Priester.

Ein Geschenk Ägyptens an die Missionäre. Durch ein von König Fuad unterzeichnetes gesetzgebendes Dekret gewährt die ägyptische Regierung dem apostolischen Vikariate des Suezkanals ein Stück Land im Werte von 16 000 englische Pfund für die Summe von 3000 Pfund. Die Missionäre erachten diesen Akt als gleichbedeutend mit einer Schenkung im Werte von 320 000 Franken. Das Land ist für die Errichtung einer neuen Pro-Kathedrale bestimmt, die zu Ehren der Muttergottes unter dem Titel „Königin der Welt“ errichtet werden wird. Das apostolische Vikariat des Suezkanals umfaßt ein Gebiet von 14 000 Quadratkilometern mit 164 519 Einwohnern. Die Katholiken zählen 10 813 Seelen. Die Ankunft des neuernannten apostolischen Vikars, Mgr. Angelo Maria Hiral O. F. M., am 5. August bildete den Anlaß einer außerordentlich herrlichen Begrüßung seitens der europäischen Bevölkerung, der reicheren Klassen, der Geistlichen, der Ordensleute und der Laien. Ebenso waren alle Riten — des lateinischen, griechisch-melchitischen und manonitischen — vertreten.

Geschäftliches

Der erste Berliner Wolkenkratzer wird bald bezogen werden! In knapp 8 Monaten ist in Berlin in der Potsdamer Straße 75 das großstädtische Katholikenverwaltungsgesäude errichtet worden, das jetzt die Zentralverwaltung der Katholiken O. m. b. H. aufnehmen soll. Braucht denn Katholiken so viel Büroräume? Ja — denn von hier aus wird das über das ganze

Leipziger Sender

Mittwoch, den 9. Oktober:

- 10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk.
- 10.30 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
- 10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau.
- 11.00 Uhr: Funkwetternachrichten.
- Anschließend: Schallplattenkonzert.
- 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
- 12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 12.50 Uhr: Wettervorhersage.
- 12.55 Uhr: Kauter Zeitzeichen.
- 13.00—14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- Zwischen 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.
- 14.30 Uhr: Für die Jugend. Die chinesische Nachtigall.
- 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 16.00 Uhr: Dr. Rudolf Sängemann, Leipzig: „Fortsschritte der Physik und Technik 1928/1929.“ I.
- 16.30 Uhr: Alle und neue Waizer.
- 17.30 Uhr: Otto Schabbel, Hamburg: „Mit dem Auto in die Wüste von Tripolis.“
- 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
- 18.05 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesamtes Sachsen.
- 18.20 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 18.30 Uhr: Signora F. Parini, Ernst Smigelski, Leipzig: Italienischer Unterricht.
- 18.55 Uhr: Arbeitsnachweis.
- 19.00 Uhr: Dr. G. Wetzel, Leipzig: „Das Erschieren der Pflanzen.“
- 19.30 Uhr: Prof. Dr. Julius Zeitler, Leipzig: „Maler der Seele.“
- 20.00 Uhr: Siegfried Wagner dirigiert.
- 21.30 Uhr: Deutsche Sagen.
- 22.00 Uhr: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk.
- Anschließend bis 24.00 Uhr: Tanzmusik.

deutsche Heimatgebiet verweigerte Katholikenunternehmen geleitet. 10 Katholikenfabriken in Deutschland stellen täglich fast 1/2 Million Pakete Katholiken her. Mehr als 1000 Millionen Tassen Katholiken werden monatlich in Deutschland getrunken; wie gut muß er sein!

Dresdner Schlachtwiehmärkte

Kauftrieb: 206 Ochsen, 240 Bullen, 378 Kühe, 72 Ferkel, 50 Fresser, 674 Kälber, 602 Schafe, 2229 Schweine, zusammen 4841 Stück. Darunter 80 Schafe ausländischer Herkunft. Die Preise betragen nach amtlicher Feststellung für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Mark: 1. Rinder: a) Ochsen: 1. a) 58—62, b) 50—56, 2. a) 42—48, b) 34—38; b) Bullen: 1. 50—62, 2. 51 bis 57, 3. 45—48; c) Kühe: 1. 52—56, 2. 44—48, 3. 33—39, 4. 25—30; d) Ferkel (Kalbinnen): 1. 55—60, 2. 44—52; e) Fresser: 30—44, 2. Ferkel: 1. —, 2. 85—90, 3. 76—82, 4. 64 bis 72, 3. Schafe: 1. a) —, b) 68—72, 2. 58—65, 3. 50—60, 4. 36—40, 4. Schweine: 1. 92, 2. 92, 3. 80—81, 4. —, 5. —, 6. —, 7. 80—81. Geschäftsgut: Rinder mittel, Kälber gut, Schafe schlecht, Schweine gut. Ueberhand: 14 Rinder (7 Ochsen, 7 Bullen), 87 Schafe.

Verantwortlich für Politik und Journalismus: Dr. G. Deubert; für Lokal- und Sport: H. Pöhl; für Anzeigen: K. Leng; alle in Dresden, Postfach 11. Druck und Verlag: Germania N.-G., Bülowe Dresden.

Agnes Elisabeth

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hierdurch an

Alois Gossak u. Frau Lisbeth geb. Schulzki

Dresden-A 16, den 7. Okt. 1929

Stephanienstr. 33.

Pater Dr. Expeditus Schmidt
O. F. M.

Sonnabend, den 12. Oktober 1929 im kleinen Saale der Dresdner Kaufmannschaft, Malergäßchen

VORTRAG

„Goethes Faust und die christliche Gedankenwelt“

Der Vortrag ist öffentlich
Beginn 8 Uhr, Eintritt 1.— RM.

Dresdner Vereinigung kath. Akademiker

Hausmannsposten

mit Anwartschaft auf den **Müsterposten sofort zu beziehen.** Anfragen mit Rückporto an das unterzeichnete Amt.

Kathol. Pfarramt Nieja a. Elbe, Leisingstraße 8.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Schirgiswalde

Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag, den 10. Oktober 1929

abends 8 Uhr

im Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Einführung des Stichtagsverfahrens für die Feststellung des Vermögensverhältnisses bei Stadtverordnetenwahlen.
3. Ansuchen um Beitritt zur Wirtschafts- und Betriebsräte-Institut Schirgiswalde-Bilitzen.
4. Gesuch des Bauvereins um eine Beihilfe.

Schirgiswalde, den 7. Oktober 1929.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Magenleidend?



Bei Magen- und Halsleiden jeder Art und deren Folgen, so Unersättlichkeit, Appetitlosigkeit, nervösen Magen, Erbrechen, Konkrustung, Gemüthsleiden, Grippfolgen wirkt der über 60 Jahre bewährte

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Infolge der glücklichen Zusammensetzung auf die Magenschleimhäute. Flaschen zu RM 3.50, 4.75, 1 Liter zu RM 7.50 in den Apotheken. — Alleinvertrieb: Otto Stumpf A.G., Chemnitz wenn nicht, Versand geg. Nachn. durch HUBERT ULLRICH (Inh. Dr. Engel) Leipzig, Weststraße 52.

Nervös?



Schlaflosigkeit, die Folge aufreißender Arbeit und sorgloser Verhältnisse, das sichere Zeichen starker Nervosität, baldigen Nerven- und Körperverfalls beseitigt

Baldravin.

Es verschafft, völlig unschädlich, da Stärkung- und kein Betäubungsmittel gesunden, tiefen Schlaf.

35 Jahre bewährt.

In Flaschen zu RM. 2.50, 4.50, 1 Liter RM. 7.50.

Hersteller und Alleinvertrieb: Otto Stumpf A.-G., Chemnitz.

KRONE

der **Circus**, den ganz Dresden lobt!

Der unbeständigen Witterung wegen nur noch ganz kurze Zeit!

Eilen Sie

um das hier nie gezeigte

Echt circensische Programm

zu sehen!

Denken Sie auch an

? Krones Rollenden Zoo?

mit 800 seltensten Tieren

Täglich ab 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit ununterbrochen zu beschließen

Kartenvorverkauf für je 3 Tage an der Theaterkasse „Krona“ und an den Circuskassen

Verkehrsverbindungen nach allen Richtungen

Lesen Sie „Dax“? Sie können die 10 000 M leichter gewinnen, wenn Sie Circus Krona besucht haben!

Vogelwiese

Zwei möbl. Zimmer

für sofort von kath. Ehepaar gesucht. Werte Aufzinsen unter 5890 an d. e. Geschäftsstelle d. Bl.

Bilitzenharten

liefern Germania, Postfach.

Dresdner Theater

Opernhaus

Mittwoch
Kaiser Anrecht
Die Fledermaus (7)

Donnerstag
Hinterstraße B
Der Troubadour (1/2, 3)

Albert-Theater

Mittwoch
Eva Bonheur (1/2, 3)
9.30. (Gr. 1: 6901—7100 Gr. 2: 31—60)

Donnerstag
Die Nacht zum Donnerstag (1/2, 3)
9.30. (Gr. 1: 7701—7900 Gr. 2: 61—100)

Schauspielhaus

Mittwoch
Hinterstraße B
Die lustigen Weiber von Windsor (1/2, 3)

Die Komödie

Mittwoch
Weekend im Paradies (1/2, 3)
9.30. (Gr. 1: 9401—9500 Gr. 2: 741—780)

Central-Theater

Kästnerplatz
abends 8 Uhr
Liebe u. Trompetenbläser
9.30. (Gr. 1: 6751—6800)

Reizberg-Theater

Deute und folgende Tage
Friederiko (8)